

Araber Zeitung

Verlag: Arabische Buchhandlung
P. T. Nr. 5009
In 8 April 1931

Druckpreis (Vorauszahlung): für jeden Sonntag, Mittwoch und Freitag ganzjährig Lei 400, für Amerika 4 Dollar, für den Ausland Lei 700. — Für die ärmere Bevölkerung wesentlich nur einmal am Sonntag, ganzjährig Lei 200.

Redaktion und Verwaltung
Arab. Erde Fischplatz. Fernsprecher 6-39.
Poststelle: Temeschwar, Postfach, Herrungasse 1a.

Anzeigenpreise: Der Landzeitungsmeter kostet auf der Anzeigenseite Lei 4 und auf der Textseite Lei 6. „Kleine Anzeigen“ das Wort Lei 3, fettgedruckte Wörter werden doppelt berechnet. — Einzelnummer Lei 4. —

14 Folge.

Arab, Mittwoch, den 4. Feber 1931.

11. Jahrgang.

König Karl

empfangt oppositionelle Politiker.

Bukarest. Die Regierung versichert bei jeder Gelegenheit, daß sie feststehe. Diese Erklärungen stehen aber im seltsamen Widerspruch zu der Tatsache, daß König Karl nach der Reihe führende Männer der Opposition empfängt. Außer Argetoianu, über dessen Empfang bereits berichtet wurde, hat der König auch die gew. aberescantischen Minister Goga und Carosliu empfangen. Dem Unternehmen nach wird noch eine ganze Reihe von oppositionellen Politikern zum König herüber werden. — Solange der König mit einer Regierung zufrieden ist, beruft er sich auf keine oppositionellen Politiker zu sich. Es muß daher sehr schlecht ausschauen mit der Mironescu-Regierung, wenn der König die Ratschläge und Anträge der regierungsfeindlichen Politiker hören soll.

Gute Verwaltung und Sparsamkeit

Die Hauptprogrammunkte des neuen Eisenbahngeneraldirektors:

Bukarest. Gelegentlich seines Amtes hat der neue Generaldirektor, General Michael Jonescu, folgende Erklärung abgegeben:

„Mein Programm besteht aus zwei Punkten: gute Verwaltung und Sparsamkeit. Zwar können diese beiden Punkte bei den Eisenbahnen schwer durchgeführt werden, doch mögen die Angestellten zur Kenntnis nehmen, daß die Sparsamkeit oben, bei den höchsten Beamten beginnen wird.“

General Jonescu gelangt nun schon zum drittenmal an die Spitze der Eisenbahnen. Zweimal hatte er Gelegenheit zu beweisen, wie man die Sache machen soll, damit die Eisenbahnen sich nach aufwärts entwickeln. Er hat diesen Beweis nicht erbracht, denn die Eisenbahnen haben sich unter ihm nicht entwickelt. Wird er jetzt, zum drittenmal, die Sache besser machen?

Einer, der im Namen

des Generalstabes schwandelt.

Dieser Tage wurde in Bukarest der sogenannte „König der Betrüger“ verhaftet, der schon unzählige Male von verschiedenen Gerichten wegen Betruges abgestraft ist. Diesmal hatte der Mann ein Rundschreiben des rumänischen Generalstabes hergestellt und die Unterschriften verschiedener Personen gefälscht. Mit diesem Schreiben ausgetüschelt, erschien Petrescu bei einzelnen Reserveoffizieren, wobei er sich als höherer Beamter des Kriegsministeriums ausgab. Im Rundschreiben wurden alle Reserveoffiziere aufgefordert, in einem Ausweis verschiedene Daten über ihre militärische Verhältnisse abzugeben. Da der Ausweis ungenügend verworrene Fragen enthielt, schrieben sich die meisten glücklich, als der Beamte des Kriegsministeriums sich in liebenswürdigster Weise bereit erklärte hatte, selbst die Druckformen auszufüllen, und honorierten ihn auch dementsprechend.

Außerdem versprach der entgegenkommende Beamte, im Kriegsministerium in der einen oder der anderen Sache zu intervenieren und kassierte dafür namhafte Beträge ein.

In Bukarest allein schickte Petrescu nicht weniger als 40 Reserveoffiziere. Es ist endlich verhaftet wurde.

Mironescu hoffnungsfreudig.

Sparpolitik und planmäßige Ausbeutung der Wirtschaftskräfte des Landes.



Bukarest. Beim üblichen Empfang der Pressevertreter äußerte sich Ministerpräsident Mironescu über die Lage. Er sagte: „Ich messe der europäischen Wirtschaftskonferenz große Bedeutung bei, da ich darin eine Möglichkeit zur Lösung der Wirtschaftskrise der osteuropäischen Agrarstaaten sehe. Gleichzeitig wird die Regierung aber auch ihr Programm zur Wiederbelebung der Wirtschaft langsam zur Durchführung bringen. Man muß die Einsicht haben, daß die schwere Krise nicht im Verlaufe von einigen Monaten behoben werden kann. Das Hauptaugenmerk der Regierung ist auf die Herstellung des Gleichgewichtes im Staatshaushalte gerichtet. Dieses Ziel

muß erreicht werden durch eine zielbewusste Sparpolitik und kaufmännische Ausbeutung der Naturschätze.“

Auf die Frage einiger Berichterstatter, wie es um die Auslandsverleihen stehe, antwortete Mironescu folgend: „Über die Anleiheverhandlungen und Höhe der Anleihe sind phantastische Gerüchte im Umlauf. Tatsache ist nur soviel, daß die Verhandlungen im besten Gange sind und demnächst auch mit Erfolg beendet werden. Mit Hilfe der Anleihe und durch neue Wirtschaftspolitik wird eine Milderung der Krise bald zu fühlen sein.“

Ministerpräsident Mironescu ist ein ausgesprochener Schönfärber, der auch dann, wenn die Leute alle Hoffnung verloren haben, mit Zuversicht auf eine Besserung hofft, ohne daß seine Zuversicht durch greifbare Tatsachen begründet wäre.

Blutiger Zusammenstoß

zwischen Eisenbahnarbeitern und der Polizei.

Zwei Tote, zahlreiche Verwundete, mehrere Hundert Arbeiter verhaftet.

Bukarest. Die seitens der Eisenbahnverwaltung geplante Entlassung von 2000 Eisenbahnarbeitern hat, wie vorausichtlich war, eine ungeheure Erregung hervorgerufen. Die Arbeiter wollen es nicht zulassen, daß ihre Genossen brotlos werden und Not leiden sollen. Es kam zu Kundgebungen gegen die Regierung. Eine tausendköpfige Menge zog vor das Gebäude des Arbeitersyndikates. Dem Zug schlossen sich immer mehr Arbeiter an, so daß die Menge auf über 5000 Köpfe angewachsen war. Die Polizei wollte Ordnung machen, doch die Menge widersetzte sich und es ist zu mehreren Zusammenstößen gekommen. Die Arbeiter bewarfen die Polizei mit Steinen und Eisen-

stücken, angeblich sollen sogar aus der Menge einige Revolvergeschosse abgegeben worden sein. Bezeichnenderweise haben diese angeblichen Schüsse keinen Polizisten getroffen, hingegen wurden 2 Arbeiter getötet und mehrere verwundet. Die Polizei hat 232 Arbeiter verhaftet.

Wenn die Eisenbahnverwaltung ihr Sparprogramm in der geplanten katastrophalen Weise durchführen will, wird noch viel Blut fließen und der Kommunismus erhält neue gefährliche Anhänger. Es wäre besser, daß man zur Befürmung kommt und anstatt 2000 Arbeitern 10 Großnehmer entläßt, die allein soviel verdienen als die 2000 Arbeiter.

Der Schönborfer Gendarm wurde schon abberufen.

Ein Erfolg der „Araber Zeitung“, die gegen die unmenschliche Prügelei dieses Menschenquälers Protest erhob.

In unserer Freitagssolge berichteten wir, daß der Schönborfer Gendarmriebsfeldwebel den schwäbischen Landwirt Valentin Graf wegen einem nichtvorhandenen Benzinzylinder verurteilt unmenschlich prügelte, daß ihm einige Rippen gebrochen sind und die Lunge perforiert wurde.

Wie man uns nun mitteilt, wurde auf Grund unseres Artikels sofort die Untersuchung eingeleitet und nachdem sich derselbe als nicht übertrieben erwies wurde der unmenschliche Gendarm von seiner vorgeordneten Behörde abberufen

und an seine Stelle der frühere Schönborfer Gendarmriebsfeldwebel wieder auf den Posten gesetzt.

Jetzt hört man erst, daß dieser Unmensch die Bevölkerung als eine wahre Meißel betrachtete und seine Hauptaufgabe nur darin bestand, Jagd nach Benzinzylindern zu machen. Blühte irgendwo abends ein Fieber auf, so war der Gendarm schon dahinter, nahm eine ungeschickliche Selbstinspektion vor und gleich sich mit den Leuten um einige 1000 Lei „Strafe“ aus.

Ein Brautpaar

vom Bischof getraut.

Wie uns aus Zaberlach mitgeteilt wird, wurde das Brautpaar Edel Eisele und Rosa am Samstag nachmittags vom Bischof Dr. Augustin Pacha, der eben zu dieser Zeit die Kirchengemeinde Zaberlach inspektierte, getraut. Bischof Pacha verblieb auch Sonntag in Zaberlach und gelebte ein Hochamt, welchem die ganze Gemeinde beistand.

Lichtmeß ist hier...

Der Tag wird länger, der Winter geht langsam zur Neige und immer noch gibt es sehr viele Leser, die ihre Bezugsgebührenscheine noch nicht bezahlt haben. Wir teilen noch bis Ende dieses Monats — falls der Vorrat reicht — Mitbringsel für die vorauszahlenden Leser aus.

Unter dem Steuerdruck



sind die Gewerbetreibenden gezwungen, ihre Gewerbescheine niederzulegen.

Vor kurzem haben wir berichtet, daß in Zaberlach, mit Ausnahme eines einzigen, alle Gewerbetreibenden ihren Gewerbeschein niedergelegt haben. Als Grund wird angegeben, daß sie die hohen Steuern nicht mehr tragen können und geben sich lieber der ungewissen Zukunft hin, die ihnen mindestens die Sorge um das Ausbringen der unerschwinglichen Steuersumme nimmt.

Dasselbe wird uns auch aus den übrigen Banater Gemeinden berichtet.

In Bakoza haben z. B. alle Gastwirte, mit Ausnahme eines einzigen, den Gewerbeschein niedergelegt. Die Spengler haben alle das Gewerbeberecht niedergelegt, von den 8 Tischlern werden nur 2 ihr Handwerk treiben, ferner sind 4 Schneider und 6 Schuster vom Ausüben ihres Gewerbeberechtigtes zurückgetreten.

Ähnlich ist der Fall in Segenthau, wo die meisten Schneider lieber auf ihr Handwerk verzichteten, als an den Steuern zugrundezugehen.

Ein Glück ist es nur, daß nicht alle Landwirte so denken, wie unsere Regierung: nach ihrem System müßten nämlich alle Meißel statt gehegt und gepflegt, niedergeschlagen werden, um das Fleisch zu gewinnen. Daß es später keine Milch gibt, scheint Nebensache zu sein.

Landeskongreß

der Awerescu-Partei.

Bukarest. General Awerescu verkündet für den 23. März einen Landeskongreß, der in Bukarest stattfinden soll. In dem bezüglichen Aufruf macht Awerescu besonders es den zur Partei gehörenden Intelligenzieren zur Pflicht, je zahlreicher zu erscheinen, um dem König und der öffentlichen Meinung zu beweisen, wie groß der Anhang der Awerescu-Partei an Intelligenzieren ist.

Schau ist Awerescu doch. Das nötige Geld um Bauernmassen gegen Tagelohn nach Bukarest zu verfrachten, wie es die Liberalen zu tun pflegen, fehlt ihm und da will er schon im voraus den Anschein erwecken, daß er zu diesem Kongreß nur Intelligenzieren erwarte. Awerescu lirt aber, wenn er meint, daß er durch ein Massenaufruf von Intelligenzieren einen guten Eindruck erwecken und den König dazu bewegen wird, daß er ihm die Macht übertrage. Nein: erschrecken wird man, wenn man die vielen Intelligenzieren sieht, denn man wird sagen: „Um Gottes willen, so viele Hungrige gibt es noch. Wehe dem Lande, wenn die mit geschärftem Appetit und leerem Magen die Macht in die Hände bekommen. Die brauchen Jahre, bis sie sich nur die Hände gefüllt haben.“ — Der mit soviel Lärm angekündigte Kongreß wird dem General Awerescu nicht den erhofften Erfolg bringen.

Urad hat 77.190 Einwohner

Laut Bericht der Volkszählungskommission hat die Stadt Urad 77.190 Einwohner. Die Zahl der Gebäude beträgt 11.700. Die Gemarkung der Bevölkerung nach der Volkszählung ist nicht aus dem Bericht der Kommission nicht ersichtlich. Diese Arbeit wird erst das Finanzministerium besorgen.



Gefährliche Schönfärberei.

Von Karl Hell (Germanicus).

An anderer Stelle des Blattes spinnt Ministerpräsident Mironescu wie ein hartgegerbter, behaglich am Ofen sitzender Kater an dem neuausgehenden Garn der Regierungen: am Versprechsgarn. Vor vier Monaten eigentlich als Liquidator der vor dem politischen Bankrott stehenden nationalgarantistischen Partei bestellt, versucht Ministerpräsident Mironescu mit viel Zähigkeit doch wenig Glück die Welt an die Beständigkeit seiner Regierung glauben zu machen. Wohl ist es ihm gelungen durch Ausschiffung einiger Sündenböcke und Anbordnehmen etlicher noch unbelasteter Mitarbeiter das Regierungsschiff wieder halbflott zu machen, doch nur das Regierungsschiff ist flott, das Staatsschiff droht vor Ueberlastung unterzugehen. Das Staatsschiff, das sind die werktätigen Bewohner des Staates. Nur zur einstweiligen Rettung der Regierung nicht aber des Landes reichen die Mittel aus, die Ministerpräsident Mironescu und seine Berater ausflügelten.

Da ist die sogenannte Sparpolitik und der Kampf gegen die Korruption. Mit diesen zwei Programmpunkten legten die Nationalgarantisten im Herbst des denkwürdigen Jahres 1928. Wer weiß, wie weit sich die aufgepeitschte Volkseidenschaft hinreißen hätte lassen, wenn der Regenschattensitz die Liberalen nicht zum Abgehen gezwungen hätte. Das Volksempfinden schrie nach Besserung. Es lechzte nach Befreiung vom „Soche der Boyaren“ und Bankiers. Die Luft war geschwängert vom Geruch des großen liberalen Petroleum-Panamas, und die bis zum Glücken angefachte Volkseidenschaft brohte jeden Augenblick mit der Explodierung.

Wir alle, sogar unentwegte Anhänger anderer Parteien, sehnten die Nationalgarantisten herbei. Und sie kamen. Der Jubel war unbeschreiblich. Die idealen Männer, die Träger des reinen Volksgedankens standen endlich an der Macht.

Nun sollte ein Restabschnitt des Schaffens kommen: Sparen und gegen die Korruption kämpfen! Sie haben weder gespart noch die Korruption bekämpft. Jetzt erst, nach mehr als zweijährigem Regieren haben sie durch Vergrößerung der Beamtengehälter zum Schein die staatlichen Ausgaben herabgesetzt, steigern aber dadurch wieder nur die Korruption, da besonders die kleine-

ren Beamten, wenn sie nicht verhungern sollen, zur Batschischerpressung gezwungen werden. Die Korruption haben die Nationalgarantisten überhaupt nie bekämpft, sondern nur gefördert. Dieses schände Untreuerwerden am eigenen Programm, dieses Mißfüßentreten der eigenen Ideale haben in den Massen die furchtbare Enttäuschung erzeugt, haben sie derart ernüchert, daß die beinahe an Anbetung grenzende Verehrung zu den Führern aus den Herzen der Volksmilionen verschwunden ist. Nicht die furchtbare Wirtschaftslage ist in der Hauptsache, die die Volksmassen zum Abwenden von ihren Führern bewegt. Die Massen sind sich darüber klar, daß Glend und Not auch in anderen Ländern herrschen und würden die eigenen Führer in letzter Reihe für Ereignisse verantwortlich machen, die außerhalb ihres Könnens liegen. Nur, daß sie überhaupt nicht einmal zu verwirklichen versuchen, was sie, gestützt auf die eiserne Macht des Volkswillens, zu verwirklichen leicht vermocht haben würden, diese Selbstenttäuung ihrer Unfähigkeit hat den Glauben der Massen an die Führer zertrümmert. Sie stehen hier mit der Verstreifung derer, die überhaupt an niemanden mehr glauben und von niemandem etwas erhoffen.

Wie abgeschmackt und so ganz volkstremd klingt dann die gräßliche Schönfärberei des Ministerpräsidenten. Ganz so, wie wenn jemand einem, seines Zustandes bewußten Todkranken einen Aufschwung ins Grüne vorschlägt. Ein Ministerpräsident, der mit seiner Regierung außerstande ist, einen energischen Schritt zur Gesundung zu unternehmen und der die zu Tode getroffene Landwirtschaft und Volkswirtschaft durch eine staatliche diktatorisch-Zwangsherrschaft einigen Tausend Inspektoren und Wehlichgesinnten anstößern will, kann und darf nicht weiter das Gesicht des Bundeslenkers, wenn nicht eine furchtbare Katastrophe hereinfallen soll. Ohne Wissen und Können und entgegen den Wirtschaftsgesetzen kann ein Land nicht regiert werden. Und ein Ministerpräsident, der sich nicht als Führer der Schönfärberei findet, muß abtreten. Wo alles schwarz ist, nützt keine Schönfärberei. Da nützt nur eine eiserne und reine Hand, und ein denkender Kopf.

Die Mutter des Bischofs

Pacha hat sich das Bein gebrochen.

Die greise Mutter des Bischofs Dr. Augustin Pacha hatte in letzter Zeit einige Wochen, wegen spanischer Grippe das Bett hüten müssen. Als sie sich wohl fühlte, stand sie auf, um etwas Bewegung im Zimmer zu machen. Plötzlich glitt sie auf dem Parkettfußboden herab unglücklich aus, daß sie sich infolge des Sturzes einen Schenkelbruch zuzog.

8 Tage kein Eisenbahnverkehr

in Bessarabien wegen Schneeverwehung.

Wie man uns aus Sarata schreibt, herrschte in der Zeit vom 18. bis 20. Jänner ein ununterbrochenes Schneegestöber, welches alle Wege und selbst die Häuser zuwehte. Von Akermann bis hinter Bessarabesca war die Eisenbahnstrecke stellenweise sogar fünf Meter hoch zugeweht, so daß die Eisenbahn acht volle Tage nicht verkehren konnte.

Die Dorfbevölkerung und einige Lokomotiven mit Schneepflügen mußten Tag u. Nacht arbeiten, bis am 26. Jänner der erste Zug verkehren konnte. Zwei Menschen sind auch erfroren: 70 Schritte vor dem Dorf Blatarestie fand man einen Russen zusammengebückt im Schnee liegen, er war aber erfroren. Das gleiche war bei Snabensfeld, wo ein anderer Mann erfroren aufgefunden wurde.

Ein neuer Bank-Krach

100 Millionen Defizit bei der „Banca de Scont“ in Craiova.

Die „Banca de Scont“ in Craiova — das vierte Institut in letzter Zeit — schloß ihre Schalter. Um Zusammenstöße zu vermeiden, hat die Bankleitung um behördlichen Schutz. Die Einleger der Bank versammelten sich aber trotzdem in großen Mengen. Die Bank nahm im Laufe des Tages bedrohliche Ausmaße an und führte dazu, daß auch die Einleger anderer Banken in Craiova wurden und ihre Einlagen behoben. Mit Mühe konnte bei den anderen Anstalten der Zahlungsverkehr aufrechterhalten werden. Es ist unbekannt, ob die „Banca de Scont“ inaktiv ist. Man erzählt sich, daß ein Defizit von 100 Millionen vorhanden sei u. die Bank den Zwangsauflösung verlanget werde, was aber tatsächlich noch nicht geschehen ist. Die Bank hat vor kurzem ein neues, sehr teures Palais gebaut und scheint dadurch immobil geworden zu sein.

Der Zuckerpriß soll

angeblich um 7 Lei herabgesetzt werden.

Bukarest. Handelsminister Manolescu hat die Verhandlungen mit den Zuckerraffinerien ausgenommen und, wie einige Blätter berichten, soll der Zuckerpriß um 6—7 Lei herabgesetzt werden.

Diese Gerüchte sind aus der Luft gegriffene Erfindungen, da der Minister bisher keine Mitteilungen über seine Verhandlungen machte.

Trotz des Feiertages

erscheint auch die heutige Folge unseres Blattes, wie dies auch in der vergangenen Woche der Fall war, pünktlich. Wenn Ihr Nachbar, als Leser des Blaslovic-Muth'schen Tageblattes keine Zeitung bekommen hat, so rechnen Sie ihm einmal vor, wie oft er das Tageblatt nicht und Sie die „Araber Zeitung“ doch bekommen... Unser Blatt kostet aber nicht einmal die Hälfte und ersetzt dennoch ein Tageblatt, auch dann — wenn das selbe ohne Rücksicht auf die Feiertage immer erscheinen würde.

der Eskimo mit dem — Sonnenstich. Also nochmals: Es geht nicht gegen die Juden, der ganze Artikel im „Uj Kelet“ interessiert uns vom deutschen Standpunkt. Entweder hat Dr. Muth Phrasen gedroschen, dann möge er mehr Sinn für nationale Würde aufbringen, oder er meint seine großen Worte ernst, dann wird es Zeit sein, ihn zu bedauern.

Die Benzinpriße sind in Deutschland infolge Einfuhr von rumänischem Benzin in letzter Zeit stark gefallen. Auch bei uns ist eine Preisreduzierung von 4 Lei pro Liter bemerkbar, jedoch könnte der Benzinpriß von 9.50 noch mindestens um 50% herabgesetzt werden.

Minister Popovici und Madgearu haben den Gesetzesentwurf über die zu gründende Landwirtschaftsbank ausgearbeitet und gelangt dieser demnächst vor das Parlament.

In Karanschebesch wurde der Musikprofessor Johann Popescu wegen Vergewaltigung eines 10-jährigen Mädchens verhaftet.

Der Verband der tschechoslovakischen Großbanken hat den Wechselzinsfuß auf 4 einhalb Prozent herabgesetzt.

In der Nähe von Whitehaven (England) wurden durch eine Grubenexplosion 12 Bergleute getötet.

In Szeged hat das Ehepaar Franz Wenzel und Katharina geb. Augustin das Fest der goldenen Hochzeit gefeiert.

In Saloniki sind die Vertreter der Balkanstaaten zu einer Konferenz zusammengetreten.

In Arad hat die Polizei eine aus drei Mitgliedern bestehende Diebsbande gefangen, welche über 100 Diebstahle und Einbrüche begangen hat.

Die Tuchfabrik Scherg in Kronstadt erwarb die insolvente Tuchfabrik Willes, Breß und Co. in Heltau.

In Arad beabsichtigt man mit amerikanischem Kapital eine Kabel- und Alkumulatorenfabrik zu errichten.

Die Semeischwazer Bierbrauerei A.-G. hat beschlossen, das Aktienkapital von 16 Millionen zu erhöhen. Die neuemissionierten Aktien hat die Bukarester Zell-Gruppe voll gezeichnet.

Die letzte Volkszählung hat ergeben, daß Ausrakten noch immer nur eine Bevölkerung von 6,456.162 Seelen zählt.

Offiziere und Mannschaftspersonen der Temeschwarer Polizei haben noch immer nicht ihr Gehalt am 1. Jänner fällig gewesenes Gehalt bekommen. Wahrscheinlich setzt man voraus, daß sie von der Luft zu leben imstande sind.

Die Magyaren Menesher Rogno-tribul u. die Araberhaghaer Weinbergs-untersuchungsgesellschaft in Ghorol sind mit acht Millionen Passiven in Zahlungsschwierigkeiten gekommen.

Der Dobruiner Gemeinderat hat beschlossen dem Richter ein Monatsgehalt von 2000 Lei zu zahlen.

Zwischen den Stationen Balota und Simian (Mikretsch) ist ein Lastzug auseinandergerissen. Der Lokomotivführer und zwei Bremser haben leichtere Verletzungen erlitten.

In Jassy hat die Staatsanwaltschaft den Bankdirektor Blehmann wegen schwerer Verfehlungen verhaftet.

Das Finanzministerium hat den Termin für die Einreichung der Steuerbekanntnisse bis zum 10. Feber verlängert.

In Bukarest wurde ein Ingenieur verhaftet, der angeblich der eigentliche Führer der im Herbst aufgedeckten Spionage-Organisation sein soll.

In Hatvan (Ungarn) ist in der Baron Hatvany'schen Zuckerraffinerie durch angebliche Selbstentzündung von Rüben ein Brand ausgebrochen. Der Schaden wird auf 50.000 Bange geschätzt.

Dr. Muth und — Palästina...

Große Männer haben große Ziele. So darf es uns auch nicht wundern, daß Dr. Muth mit neuen Plänen die Welt in die Schranken fordert.

Unter der Überschrift „Das große Deutschland und das kleine Palästina erfüllen dieselbe Aufgabe“ bringt das Zionistenblatt „Uj Kelet“ eine Unterredung mit Dr. Muth, die jedenfalls Juden und Deutschen gleichmäßig unverbäulich ist, denn während der Jude an die Aufrichtigkeit dieser Lobhymne nicht glauben kann, meint der Deutsche, daß Minderheiten-Politik auch ohne krampfhaft getrimmten Rücken zu machen ist.

Es soll kein Mißverständnis aufkommen: Wir wollen mit den jüdischen Mitbürgern in Eintracht leben, wir begrüßen es, daß die Zionisten gegen die Assimilierung der Juden sind. Diese Harmonie aber soll beiderseits mit Würde gefördert werden und nicht mit Phrasen, die das Zwerchfell reizen. Noch kein Jude hat den Unsinn begangen, sich als begeisterten Schwaben zu erklären. Demgegenüber leistet sich Dr. Muth den klassischen Ausspruch: „Ich kann von mir behaupten, daß ich einer der begeistertsten Anhänger des Zionismus bin!“ Das ist ein Manneswort! Nachdem man eben nicht gleichzeitig jüdischnational und deutschnational sein kann, sehen wir mit Schmerzen den Zeitpunkt kommen, wo Dr. Muth unserer Volksorganisation den Rücken kehrt und sich an die Spitze der Zionisten stellt.

Als Ziel setzt sich Dr. Muth, die deutsche und jüdische Jugend einander näher zu bringen. Also ungefähr so: Die Bio-

nisten halten den nächsten Kongress als Gäste der Volksgemeinschaft in Dobrin. Die katholischen Jugendvereine aber unter Führung der (deutschen) Schwester Wulff macht eine Pilgerfahrt nach Mar mar o s c - S t g h e t. Die „Banater Deutsche Zeitung“ veranstaltet Sammlungen für Palästina, hingegen tritt der „Uj Kelet“ für „jüdisch-deutsche“ Ziele ein. Das wäre auch für beide Zeitungen förderlich, denn sie würden dann als Wipplätter reisenden Absatz finden.

Wir möchten einen Gegenvorschlag machen: Wie wäre es, wenn Dr. Muth zunächst vor der eigenen Lüre lehren und die Schwaben einander näher bringen würde? Das wäre auch dem Minderheitentum förderlich, wenn die Schwaben bei Wahlen als geschlossene Truppe anrückten!

Dann meint Dr. Muth: „Deutschland und Palästina erfüllen für Auslandsdeutsche u. Juden die gleiche Aufgabe.“ Er irrt sich. Deutschland ist das Land, aus dem wir alle geistigen Anregungen erhalten, das in Literatur, Wissenschaft und Technik auf der ganzen Welt führend ist, von dem also eine geistige Welle das Deutschland der ganzen Welt umflutet. Palästina aber wird geistig für das Judentum niemals führend sein u. führende Juden können Dr. Muth aufklären, daß das Judentum den schönen Traum von einem jüdischen Palästina nicht mehr ernst nimmt. Deutschland ist für uns eine Lastfackel, Palästina für einen Teil der Juden ein Wunschbild. Beide haben miteinander soviel zu tun, wie

Ich zerbrech' mir den Kopf



— warum ausgerechnet Dr. Kaspar Muth bei der letzten Volksratsitzung des aufgelösten Volksrates die Volksväter auf die Gefahren des Ein- und Reinkindersystems aufmerksam gemacht hat? Hat Dr. Muth schon soviele Kinder, daß er zu solch einem Verweis ein moralisches Recht hat? Ich kenne ihn als den ewigen Strohwitwer oder geschiedenen Mann, der doch auch nur im besten Falle Vater eines Sohnes ist... Zuerst muß man selbst mit gutem Beispiel vorangehen und wenn man den Unterschied zwischen einem, keinem oder vielen Kindern kennt, darf man erst zu einem solch' heiklen Problem, welches seine guten und schlechten Seiten hat, Stellung nehmen... Aber auch sonst hätte dieses Thema viel besser für den Bauernvereinspräsidenten Prälat Blaslovic gepaßt: er weiß es aus der Theorie, wie man erntet, ohne ackern und anbauen zu müssen, resp. zu können... Auch Dr. Thomas Schön aus Marlenfeld hätte als junger Ehemann oder Grund seiner sonstigen ärztlichen Praxis eher diese Frage anschnellen dürfen, als Dr. Muth, der uns armen Familienväter scheinbar Wasser predigen wollte und selbst nicht nur Wein — sondern Champagner trinkt...

— wie Regionaldirektor Vocu die ihm unangenehm werdenden Zeitungen zu erledigen sucht... Während der Landwirtschaftskammerwahlen im Temesch-Torontaler Komitat wurde bekanntlich eine abvotatenfreie Liste aufgestellt, die Minister Vocu „amtlicherseits“ irgendwie auf die Seite schieben wollte. Im Ausschusse dieser Wahl getraute sich auch ein Temeschwarer Blatt, dem Herrn Regionaldirektor die Wahrheit zu schreiben und die Folge davon war, daß man irgendwie herausfand, daß der Schriftleiter des Blattes nicht aus dem romanischen, sondern aus dem jugosl. Banat stammt, daher — ausgewiesen wurde. Der ausgewiesene Redakteur fuhr nun nach Bukarest ins Ministerium, wo man die Ausweisung des Regionaldirektorates außer Kraft setzte und nun — wird man sich hoffentlich nicht noch mehr blamieren... Es gibt nämlich Dinge — und diese sollte sich auch ein Minister merken —, welche man nicht im Handumdrehen „erledigen“ kann, besonders dann nicht, wenn der Pferdefuß zu stark herausragt...

— über die einfache „Mathematik“, die der Bündelhölzchenschönig Kreuger und auch unsere Regierung bei ihrer Kalkulation nicht in Betracht zog. Man staunt nämlich, daß die Bevölkerung so wenig Bündelhölzer kauft und bedenkt nicht, daß die einfache Landbevölkerung als Kopfrechner es weiß, daß vor dem Krieg 100 Stück Bündelhölzchen im besten Falle fünf Bani und heute eine Schachtel mit 40 Stück Bündelhölzchen 3 Lei kosten... Wo liegt hier die Logik, der Vergleich oder die erhöhte Verdienstmöglichkeit?

— über eine verhängnisvolle Verlautbarung des Bogaroscher Landwirts Johann Ebinger in der „Offenen Sprechhalle“ des Konzernblattes. Refe ich da dieser Lage, daß obiger Mann 72 Stück unterschriebene Wechselblankette, mit a 60 Lei überstempelt, verloren hat und die Banken aufmerksam macht, daß er als Akzeptant dieselben nicht honoriert... Herrgott, dachte ich mir, muß der Mann Schulden haben, wenn er gleich auf einmal 72 Stück unterschriebene Wechsel verliert. Am zweiten Tag darauf klärte sich aber die Sache auf: ein Druckfehler hat das Mißverständnis hervorgerufen und es sollte in Wirklichkeit nur 2 (zwei) Stück heißen. Nachdem es aber bei unseren „Brüdern“ in Temeschwar um einen Stebener, vorne oder hinten mehr oder weniger nicht ankommt, hat man ihm einen mehr dazu gedruckt und gewartet, bis der „redliche Finder“ sich mit den nichtvorhandenen Wechseln meldet...

— wo sich die 100 Milchgossenschaften befinden, die Prälat Blaslovic als Bauernvereinspräsident während seiner 30-jährigen „Tätigkeit“ gegründet hat? Ich weiß nur soviele, daß Blaslovic theoretisch sehr viel begonnen, aber praktisch selten etwas gut und für die Dauer durchgeführt hat. Seine Milchgossenschaften sind ebenso wie alle seine „Gründungen“ schon längst zu Wasser geworden und die Genossenschaften oder Käsereien, die wir in schwäbischen Gemeinden finden, haben mit Blaslovic sowenig zu tun, wie die Chinesen — mit der Silber Hansfabrik.

Ereignisvolle Wendung in der Volksgemeinschaft

Entscheidender Vorstoß der Opposition im Volksrat. Auflösung des Volksrates u. Erneuerung der Volksgemeinschaft.

Es lag in der Luft, daß in der Volksratsitzung, welche für Samstag, den 31. Jänner einberufen war, große Fragen zur Entscheidung gelangen. Fragen von grundlegender Bedeutung für unser ganzes volkspolitisches Leben, welches einer vollstündigen Zerfetzung anheimgefallen ist. Von der Opposition, wenn sie auch nur unorganisch verbunden war, erwartete man bei der diesmaligen Volksratsitzung einen einheitlichen Vorstoß, um eine radikale Aenderung der bisherigen Leitung und der Methoden derselben durch Einflußnahme der breitesten Schichten unseres Volkes herbeizuführen. Dies konnte nur dadurch geschehen, daß eine förmliche Neuorganisation der Volksgemeinschaft herbeigeführt wird, zu deren Arbeit auch diejenigen Kreise herangezogen werden sollen, die sich außerhalb der Volksgemeinschaft gestellt oder sich andernationalen Parteien angeschlossen haben.

Es war vorauszusehen, daß eine solche Absicht auf den schärfsten Widerstand seitens der offiziellen Kreise der Volksgemeinschaft stoßen wird, die eventuell durch ein Kompromiß versuchen werden, der Aktion die Spitze abzubringen, sowie es bisher schon oftmals geschehen ist. Der Kampf der Opposition war diesmal aber auf das Ganze eingestellt: Entweder Volksgemeinschaft oder keine Volksgemeinschaft in ihrer heutigen Form! Und dieser Kampf, der ernst, mannbär und würdevoll war, hat eine Entscheidung herbeigeführt, die darauf schließen läßt, daß es nun gelingen wird, alle Kreise unseres Volkes, die sich heute mit der Volksgemeinschaft nicht verbunden fühlen, zusammenzufassen, um, geschlossen und einig in den Grundgedanken, unseren völkischen Bestrebungen eine starke Wehr zu bieten gegen alle Gefahren, die an uns herantreten könnten.

Eröffnung und Bericht.

Die Volksratsitzung war außerordentlich gut besucht und von einer hohen Stimmung getragen, als Obmann Dr. Kaspar Muth dieselbe eröffnete. Nach den üblichen Formalitäten — Begrüßung der als Gäste anwesenden Volksgenossen Dr. Peter Dörfler aus dem Reich und Universitätsprofessor Dr. Schmidt aus Segebin, sowie pietätvolles Gedenken an die Verstorbenen des Jahresberichtes — wurde der Jahresbericht erstattet, der aber keinerlei Bild über eine positive Arbeit im Interesse unseres Volkstums bot, dafür aber einen umso breiteren Raum dem administrativen Amt einräumte. Man mußte dadurch den Eindruck gewinnen, als würde sich die ganze Arbeit der Volksgemeinschaft darauf beschränken, bloß das Hauptamt aufrechtzuerhalten, das sich in jener Kleinarbeit erschöpft, welche in dem Berichte Erwähnung findet. Wir vermühten die Behandlung jeder ernsten politischen Frage oder irgend einer volkspolitischen Aktion. Auch der Kassabericht enthielt nur trodene Zahlen. Bloß in der Gegenüberstellung des Gesamtbildes der Einnahmen und Ausgaben mit demjenigen des vorigen Jahres wurde ein Ausfall an Volksgeldgaben festgesetzt. Die Begründung dazu gab das Kontrollkomitee, das sich nicht begnügte, dem Volksrat über die Wichtigkeit des Kassagebüchrens Mitteilung zu machen, sondern der Referent Peter Schojbert verlas ein ihm in die Hand gedrücktes Schriftstück, in welchem es hieß, daß die „Araber Zeitung“ daran schuld sei, daß die Leute keine Volksgeldgaben bezahlten. Damit sollten die eigentlichen Ursachen und die Verfehlungen der führenden Kreise zugegeben und die Sache so hingestellt werden, als wäre nicht die verfehlte Politik und Oligarchie an den Verhältnissen schuld, sondern die oppositionelle Presse, weil sie die Wahrheit schreibt und Enthüllungen macht. Man hat es mit Rücksicht auf die bevorstehenden Ereignisse unterlassen, gegen die unparlamentarische Art und die Taktlosigkeit, die mit dem Bericht der Kontrollkommission gar nichts zu tun hatte, zu protestieren. Es wurde aber doch dadurch wieder ein Beweis geliefert, von welcher Seite ständig Gebot und Anlaß zu den scharfen Kritiken gegeben wird, welche zuweilen auch in unserem Blatte erschienen sind.

Auflösung des Volksrates.

Es erhob sich nun Abg. Hans Weller zum Wort, der in einer längeren Rede, häufig unterbrochen von stürmischem Beifall, auf die Verfallserscheinungen in der Volksgemeinschaft und die vielerlei Ursachen derselben hinwies.

Ein neuer Gegenstand wurde durch die Betonung der konfessionellen Frage geschaffen, eine Frage, die ganz willkürlich in den Vordergrund gehoben wurde, weil hierfür gar keine Notwendigkeit bestand. Abg. Weller betont noch, daß die größte Gefahr für unsere völkische Einheit noch gar nicht herangebrochen sei. Es ist aber sehr zu befürchten — und alle Angelegenheiten deuten darauf hin —,

daß sich eine neue deutsche Partei bilden wird, was unbedingt verhindert werden müsse. Dies könne aber nur so geschehen, wenn wir mit allen oppositionellen und außerhalb der Volksgemeinschaft stehenden Kreisen eine Verständigung suchen und sie durch eine Aenderung des heutigen Systems und Vornahme von Neuwahlen auf demokratischer Grundlage an unserem volkspolitischen Leben teil werden lassen. Aus diesen Erwägungen beantragte Abg. Weller folgendes:

1. Der Volksrat möge aussprechen, daß Punkt 25 der Satzungen in dem Sinne abgeändert werden möge, daß nicht nur die Vertreter der Ortsgemeinschaften, sondern sämtliche Mitglieder unserer Volksgemeinschaft den Volksrat zu wählen haben.

2. Es möge die Auflösung des Volksrates beschlossen und eine aus 30 Mitgliedern bestehende Interimskommission gewählt werden, deren Mitglieder zur Hälfte der offiziellen, zur Hälfte der oppositionellen Gruppe angehören sollen.

3. Die Neuwahl hätte binnen sechs Wochen durchgeführt zu werden.

Der Vorsitzende als Dauerredner.

Vorsitzender Dr. Muth anerkennt die Zerfetzung und teilt die Bedenken mit dem Vorredner, er ist aber der Meinung, daß dieselbe bloß durch die Artikel in gewisser Presseorgane, besonders aber der „Araber Zeitung“, hervorgerufen wurde. In diesem Tenor füllte der Vorsitzende den größten Teil der Sitzung, teilweise in ruhig-sachlicher, mitunter aber in der Art wie es seinem Temperamente eigen ist, aus.

Er rief auch stellenweise Wirkungen hervor, aber die Opposition ließ sich durch die längst abgedroschenen Phrasen, mit Schöneredereien, sowie mit den Erörterungen der weltpolitischen Lage von ihren Grundfragen nicht abbringen. Sie blieb standhaft und vertrat mit heiliger Ueberzeugung ihren Standpunkt, der auf eine wirkliche Einheit unseres Volkes eingestellt war.

Gew. Senator Karl v. Möller sprach über die Verhältnisse in Jaghsel und bestricherte die Anträge des Abg. Weller. Er ist gegen die Beschränkung der Mitgliedschaft und wünscht, daß man jeden deutschen Mann, ohne besondere Formalitäten in die Volksgemeinschaft aufnehmen müsse, weil er ja als ein Glied unseres Volkes demselben auch dann angehört, wenn er etwa Mitglied der sozialistischen Partei ist.

Redakteur Heinrich Anwander sprach über die Möglichkeiten der Schaffung einer Einheitsfront, wenn die Anträge des Abg. Weller angenommen werden sollten. Was den Vorwurf der Verhöhnung durch die Presse anbelangt — betont Redner — beruhe dies auf Gegenseitigkeit, wovon auch die „Banater Deutsche Zeitung“ nicht freizusprechen ist, da in diesem Blatte häufig genug persönliche Angriffe, Beleidigungen u. Unterschleibungen tendenziös erschienen.

Prälat Blaslovic versucht die Gründung und Förderung von katholischen Vereinigungen zu rechtfertigen, doch waren seine diesbezüglichen Argumente sehr hinfällig und blieben auf die Anwesenden ohne Einfluß.

Umso wirkungsvoller vertrat Frau Grete Eschler den entgegengesetzten Standpunkt über die Gründung des Deutsch-katholischen Frauenvereines neben dem Banater Deutschen Frauenverein, die sie ungefähr folgendermaßen charakterisierte: Der Deutsche Frauenverein ist absolut deutsch und dabei auch katholisch, der Deutsch-katholische Frauenverein aber ist in erster Reihe katholisch, doch nicht unbedingt deutsch.

Es sprach noch Professor Hans Ed im Namen der Jungschwaben, der auf verschiedene Vorkürse, daß der Jungschwäbische Klub sich bisher in keiner Weise betätigte, antwortete u. das Verhalten der Jungschwaben damit begründete, daß seit der Gründung des Klubs sich die Verhältnisse dermaßen gehandelt, daß die Jungschwaben es dafür hielten, jene die Verantwortung hierfür tragen zu lassen, welche die Zustände hervorgerufen haben. Die Jungschwaben sind politisch unbelastet und sie wollen es so lange bleiben, bis ihre Zeit gekommen ist, um in das Rad einzugreifen. Mit dem Einzug der Jugend soll ein neuer Geist in die Volksgemeinschaft einziehen, denn die Jugend ist von Idealen befeuert, sie bringt neue Ideen, die sich auf unser ganzes volkspolitisches Leben ohne Hemmungen durch die Methoden der Alten auswirken sollen. Redner erklärte sich mit Abg. Weller solidarisch und wünscht, daß eine Erneuerung der Volksgemeinschaft dringend vorgenommen werde.

Nach 5-stündiger, zuweilen sehr heftiger Debatte wurde im Sinne des Weller'schen Antrages beschlossen und Abg. Weller beauftragt, mit den außerhalb der Volksgemeinschaft stehenden

Kreisen Fühlung zu nehmen und die 15 in den Interimsausschuß zu entsendenden Mitglieder namhaft zu machen.

Während die Wahlen für den Volksrat auf Grund des allgemeinen Wahlrechtes nach dem Proportionalwahlsystems innerhalb sechs Wochen vorgenommen werden sollen, werden die allgemeinen Wahlen der Volksgemeinschaft im Herbst durchgeführt.

Die hier gefaßten Beschlüsse sind von großer Bedeutung für unser volkspolitisches Leben. Es bleibt nur zu wünschen übrig, daß denselben auch Geltung verschafft wird, daß Volk die Zeichen der Zeit richtig erfährt und jene Männer in den Volksrat entsendet, von denen es voraussetzt, daß sie von allen Sünden frei, sich ganz uneigennützig in den Dienst unseres Volkstums stellen und im Interesse desselben arbeiten wollen.

Die „Schiller-Frage“.

Einen separaten Abschnitt der Volksratsitzung nahm die Angelegenheit des Generalsekretärs Schiller ein, gegen den durch Abg. Weller eine ganze Reihe schwerer Anklagen erhoben wurde, dessen schroffes und anmaßendes Benehmen zu der allgemeinen Unzufriedenheit mit beigetragen hat. Dieser Mann herrscht nicht nur unumschränkt im Hauptamte, von wo er ihm mißliebige Volksgenossen hinausweisen läßt, sondern er setzt sich in vielen Fällen sogar über den Volksratsauschuß und Volksrat hinweg. Als Beweis führt Redner an, daß während Einladungen im allgemeinen für die Volksratsitzung diesmal nicht versendet wurden, hat Erwin Schiller in seiner Eigenschaft als leitender Sekretär gewissen Leuten Einladungen trotzdem geschickt, in welchen er auf die Wichtigkeit der Volksratsitzung hinweist u. die konservativen und vertrauenswürdigsten Mitglieder des Volksrates aufruft, unbedingt zum Kampf gegen die Opposition zu erscheinen.

Abg. Weller protestierte gegen ein solches Vorgehen, das eine Beleidigung gegen alle diejenigen Mitglieder des Volksrates sei, die der Gnade Schillers nicht teilhaftig geworden sind, denn es kommt darin zum Ausdruck, als wären die anderen nicht vertrauenswürdig. Es wurde noch der Fall kämpfer und Herrschaft aus Guttenbrunn ins Treffen geführt, um die schroffe Art Schillers zu illustrieren. Außerdem pertraktierte Abg. Weller noch die Beschwerden des ehemaligen Perjamoscher Mittelschulprofessors Bojar aus Großjetscha, die er dem Vorsitzenden schriftlich überreichte.

Dr. Muth nahm Schiller in Schutz und begründete das, was man als Schroffheit bezeichnet, mit dem aufstrebenden Amt, das Schiller 1 gleitet.

Als Sekretär Schiller versuchte, die gegen ihn erhobenen Anschuldigungen zu beschönigen, denn widerlegen konnte er ja keine einzige. Im Tone der Ueberzeugung und des guten Rechtes sprach er über die Einladungen für die Volksratsitzung, was er als seine private Angelegenheit bezeichnet. Es konnte der Angelegenheit keine Aufmerksamkeit mehr gewidmet werden, weil die Zeit schon sehr stark vorge-schritten war. Es muß hier aber doch ganz entschieden betont werden, daß der Beamte der Volksgemeinschaft eine private Aktion gegen gefaßte Beschlüsse derselben ausgeführt hat. Es gibt in jedem Amt Unvereinbarkeitsfragen, von denen der Fall Schillers unbedingt einer ist. Wir werden auf diese Angelegenheiten Schillers übrigens noch sachlich und konkret zurückkommen.

Der Vatikan baut

von den Peterspfennigen eine Zigarettenfabrik.

Wie aus Rom gemeldet wird, plant der Vatikan die Gründung einer Zigaretten- und Zigarettenfabrik. Die Erzeugnisse sollen für den Verbrauch des Personals des Vatikan's und zur Ausfuhr verwendet werden. Das Anlagekapital wird 100 Millionen Lire betragen u. wird von den einfließenden Peterspfennigen gedeckt. Die Rohwaren wird Italien stellen, auch werden sich die Angelegten nur aus Italienern zusammensetzen.

Einbruchdiebstahl

in Sobrin.

Wie uns aus Sobrin berichtet wird, ist die Tochter des dortigen Wafennel-fers, die eine Gewohnheitsdiebin ist, beim Gastwirt Paul eingebrochen und stahl Geware und Kleider. Die Genbarmerte hat die Diebin verhaftet.

Der Temeschwarer Gerichtshof

für das Recht der Muttersprache.

In Temeschwar hätte die Strafsache des gew. Webermeisters der Wollindustrie, Josef Scholz, abgehalten werden sollen, weicherzeit berichtet, Jahrehndurch Diebereien beging und das ganze Vanat mit billigen Stoffen und sonstigen Erzeugnissen seiner Firma übernahm. Die Verhandlung wurde vertagt, weil die Richter der deutschen Sprache nicht genügend mächtig sind und Scholz nur deutsch spricht, außerdem sollen auch zahlreiche schwäbische Frauen als Zeugen verhört werden. Der Gerichtshof beschloß, vom Justizministerium die Entsendung eines gerichtlich beeideten und befähigten Dolmetschs zu verlangen.

Eine Maiskonferenz

Bukarest. Das Ackerbauministerium hat für den 8. Feber eine Konferenz einberufen, in welcher über die zu ergreifenden Maßnahmen beraten werden soll, wie der Anbau von kleinkörnigem Mais, der im Ausland besonders gesucht wird, gefördert werden könnte. Das Ackerbauministerium wird kleinkörnigen Samen anstellen und durch Vorträge sowie in den Blättern die Landwirte zum Anbau von kleinkörnigem Mais anspornen.

Mit Typhus-Bazillen

verseuchte Wasserleitung.

Bukarest. Schon seit einiger Zeit herrscht in Jassy und in der Umgebung eine heftige Typhusepidemie. Laut den letzten Meldungen sind 48 Typhusfälle und 6 Todesfälle infolge der Epidemie zu verzeichnen.

Es wurde nachgewiesen, daß die Epidemie durch das Trinkwasser auf die Menschen übertragen wird, da die Wasserleitungsanlagen in einem sehr schlechten Zustande sind und ein großer Teil der Röhren zerstört ist.

Liebhabervorstellung in Gafeld.

Der Sportverein Landesstreu veranstaltet am 14., 16. und 21. Feber im Bauernheim eine Liebhabervorstellung. Die Veranstaltung liegt in Händen des Kadlans Eugen Mersdorf und Professors Josef Linster. Vorgetragen wird das Singspiel „s Liederl“.

Lumpenball in Lovrin.

Aus Lovrin wird uns berichtet: Der Lumpenball ist im vergangenen Jahre so gut ausgefallen, daß man sich auch heuer zur Veranstaltung eines Lumpenballs entschlossen hat, und man hofft, daß trotz der schlechten Zeiten auch heuer zumindest so viele Leute am Lumpenball erscheinen werden, wie im vorigen Jahre.

Trauung.

In Blumenthal hat die Trauung der Tochter Katharina des Gemeinberichters Heinrich Wildenberger mit dem Sohn des Landwirtes Anton Schmitzer stattgefunden.

Wieviel Einwohner hat Gafeld?

Laut der Volkszählung hat Gafeld 12.122 Einwohner, und zwar Rumänen 783, Deutsche 8150, Ungarn 2427, die übrigen sind Angehörige verschiedener Nationen.

Jugendvereinsball in Sackelhausen.

Der Sackelhäuser Jugendverein veranstaltete eine Liebhabervorstellung mit Tanz. Als Einleitung wurde das Lied „Ein Jäger aus Kurpjalz“ gesungen. Sodann wurden die zwei Lustspiele „Gebrüder Pimpelmeier“ und „Romeo und Julia“ mit großem Geschick vorgebracht. Nachher folgte Tanz.

Neuer schwäbischer Arzt.

Die Südböschwäbische Landmannschaft zu Innsbruck gibt bekannt, daß ihr langjähriges Mitglied Eugen Karl Reb aus Warjasch am 24. Jänner an der dortigen Hochschule zum Doktor der gesamten Heilkunde promoviert wurde.

Die Temeschwarer Internationale Ausstellung verschoben.

Anstatt des Grabauer Zuchtviehmarktes

Die zur Vorbereitung der geplanten internationalen Ausstellung bestimmte Kommission hat bei ihrer letzten Tagung im Temeschwarer Regionaldirektorat die Verschiebung des Termins der Ausstellung für den Herbst beschlossen. Gleichzeitig wurde der Beschluß gefaßt, am 15. März eine Zuchtviehausstellung in Temeschwar zu veranstalten. Den Ausstellern werden nach Watertieren

Zuchtviehausstellung in Temeschwar.

die ganzen Transportspesen, nach Muttertieren 25 Prozent vergütet. Dafür haben die Aussteller nach dem Verkaufspreis ihrer bei der Ausstellung verkauften Tiere 8 Prozent als Spesenbeitrag zu zahlen.

Der für den 1. bestimmt gewesene Zuchtviehmarkt in Grabau unterbleibt wegen der Temeschwarer Zuchtviehausstellung.

Kneser Brief.

Wie die Arader Tabakeinlösungsbeamten mit den Tabakpflanzern umgehen.

Vor einigen Tagen lasen wir in der „Arader Zeitung“, daß der Staat im Jahre 1929 aus dem Tabakmonopol einen Reingewinn von 5351 Millionen Lei erzielte. Ein glänzendes Ergebnis, trotzdem im vergangenen Jahre bei der Tabakeinlösung den Pflanzern annehmbar hohe Preise gezahlt wurden. Bei einem solch riesenhaften Einkommen müßte der Staat jenen gegenüber, die durch ihrer Hände Fleiß und Geschicklichkeit den nötigen Tabak erzeugen, zumindest das einhalten, was im Vertrag für beide Teile verpflichtend ist. Man behandelt uns Tabakpflanzern aber so schlecht, als ob wir dem Staat durch unsere Tabaklieferung Schaden verursachen würden. Wir werden buchstäblich betrogen und ausgenutzt.

Gegen die Bestimmungen des Vertrages und gegen alle Regeln des kaufmännischen Anstandes klassifizieren die Tabakeinlösungsbeamten unseren Tabak durchschnittlich als Schund. Sie denken nicht daran, daß wir Tabakpflanzern meistens arme Leute sind, die ein Stück Feld pachten und die Pacht auch zahlen müssen. Sie denken nicht daran, daß wir und unsere Familie ebenso leben wollen, wie auch sie nicht ohne Einkommen leben, und dem Staat gegen Gehalt und Provision dienen. Nicht einmal daran denken die Beamten des Einlösungsamtes, daß sie selbst keine Anstellung mehr haben werden, falls wir Betrogenen und Ausgenutzten keinen Tabak mehr bauen. Und es wird soweit kommen, wenn man uns für heuer nicht nachträglich entschädigt.

Wir haben getreu alles getan, was uns die Beamten des Monopolamtes anbefohlen. Sie sagten uns, daß der Tabak gut sortiert werden muß und wir teilten den Tabak in 10-14 Sorten. Noch knapp vor der Abfuhr wurde uns anbefohlen, den Tabak nicht mit Tabak- oder Maisstengeln zu verpacken sondern in Säcken und so mußten wir einige hundert Lei für Säcke ausgeben. Bei der Einlösung haben die Beamten aber nur 1-2 Sorten gemacht, nämlich die 6 und 14 Lei-Klasse. Einige Pflanzern hatten erstklassigen Tabak, der laut

Vertrag mit 60 Lei das Kilogramm gezahlt werden muß. Die Beamten brachen aber den Vertrag und zahlten nur den vierten Teil des durchwegs gleichen Labaks mit 27 Lei und dreiviertel Teil mit 18 Lei per Kilo.

Am empörendsten ist, daß die Einlösungsbeamten den Tabak, wenn er zu trocken war, in die 6 Leiklasse reichten und wegen „Rässe“ 5 Prozent in Abzug brachten.

Wer aber laut Feststellung der Beamten zu wenig Tabak abliefern, dem brachte man nach jedem Kilogramm 250 Lei in Abzug. So ist es vorgekommen, daß Leute ihren ganzen Tabak abliefern und anstatt Geld zu bekommen, noch 3000 Lei zu zahlen haben.

Wir wandten uns bei der Einlösung an den Vertrauensmann der Arader Landwirtschaftskammer, Johann Ghera und verlangten von ihm Hilfe. Er bemühte sich auch in unserem Interesse, da er sah, daß man uns betrogen hat. Doch konnte er gar nichts erreichen.

Knez, den 23. Jänner 1930.

Mehrere Tabakpflanzern.

Es wäre am besten, die Tabakpflanzern hielten eine Versammlung ab und klagen das Monopolamt. Da der Prozeß für den Staat unbedingt schlecht enden würde, finden sich ganz sicher Advokaten, die sich mit dem Honorar bemühen, daß sie vom Gericht auf Kosten des prozeßfälligen Staates zu geurteilt bekommen. Weiter müßten die Tabakpflanzern sich solidarisch erklären und keinen Tabak bauen, bis die Einlösung nicht durch die Monopolbeamten, sondern durch unparteiische Sachverständige geschieht. Keinesfalls dürfen die Tabakpflanzern sich verhöhnen und betrügen lassen.

Die Arader Landwirtschaftskammer hat übrigens dem Ackerbauministerium über das skandalöse Vorgehen der Monopolbeamten berichtet und darauf hingewiesen, daß der als Vertrauensmann zur Tabakeinlösung entsendete Johann Ghera gar nichts hineinreden und nur zusehen darf.

Berurteilte Falschspieler

in Detta.

Das Dettaer Bezirksgericht verurteilte die bekannten Falschspieler Adolf Rusbaum, Gigi Spielmann, Anton Kolla und Johann Kaner wegen Falschspiels zu je zwei Monaten Gefängnis. Es ist höchst sonderbar, daß das Dettaer Bezirksgericht die Falschspieler zu Gefängnisstrafen verurteilt, während gegen dieselben Gauner in Temeschwar stets nur eine Geldstrafe von 500 Lei angewandt wird, mit der Begründung, daß es im rumänischen Strafgesetzbuch keinen Paragraphen gegen Falschspiel gebe.

Todesfall in Neuarad.

Wie uns aus Neuarad gemeldet wird, ist dort der 52-jährige Bäckermeister Jakob Dietrich gestorben. Das Leichenbegängnis fand am Sonntag nachmittags unter großer Beteiligung statt.

Rußland will

direkte Verhandlung mit Rumänien

Berlin. Laut Moskauer Meldungen betonen „Iswestija“ und „Pravda“, gelegentlich der 13. Jahreshende der Befreiung Bessarabiens durch Rumänien, daß Sowjetrußland sich mit diesem Ereignisse niemals abfinde. Rußland wolle keine türkische Vermittlung, sondern wolle direkt mit Rumänien verhandeln. Dabei stehe Rußland auf demselben Standpunkte, den es 1926 den rumänischen Bevollmächtigten mitgeteilt hat. (Das Verlangen nach einer Volksabstimmung in Bessarabien, ob die Bevölkerung zu Rußland oder Rumänien gehören will.)

Konkurs in Ghorol.

Der Arader Gerichtshof hat gegen die Arab-Heghhalier Sparkassa in Ghorol den Konkurs angeordnet.

Belagerungszustand

über Viebling.

Aus Viebling wird uns berichtet: Der unüberlegte Streich von zwei Leuten, die in dieser schweren Zeit einen kommunistischen Faschingsaufzug machten und das Gemeinbeamt besetzen wollten, — wie seinerzeit die „Arader Zeitung“ berichtete, — hat für die ganze Gemeinde schwere Folgen gebracht, denn Viebling ist von Gendarmen besetzt und die Gemeinde macht den Eindruck, als wäre der Belagerungszustand über sie verhängt. Die Leute werden auf der Gasse angehalten, müssen sich ausweisen, bekommen wohl auch Ohrfeigen und ähnliche Andenten, wie die Gendarmen nach altem Brauch sie auszuteilen pflegen, und das alles, weil zwei Querköpfe von einem Rappel befallen wurden und Kommunisterei spielten.

Wir Vieblinger sind wohl prozeßföchtig und haben unter einander wegen der verschiedensten Unwichtigkeiten, eine Belagerung durch Gendarmerie ist aber durchaus unnötig und wirkt beschämend auf unsere Gemüter, da wir uns wie eine Verbrechergemeinde vorkommen. — Unsere Gemeindevorstellung müßte beim Oberkubhrichter vorstellig werden und die Zurückziehung der belagernden Gendarmen verlangen. J. S.

Für alle eine Warnung!

*) Eine so irrtümliche Meinung hatte man früher von der Bedeutung einer Erkältung, daß die meisten Menschen sie als eine ganz belanglose Sache betrachteten. Nur dadurch konnten Influenza und Grippe-Epidemien so entsetzliche Unheil anrichten. Dank der aufopfernden Arbeit der Ärzte und Behörden weiß aber jetzt jeder, daß man eine Erkältung, so harmlos sie auch scheinen möge, nicht unbeachtet lassen darf. Das für diese Zwecke in erster Linie angewandte Mittel ist Aspirin. Einige Tabletten genügen schon, um eine Erkältung zu beseitigen u. schlimmere Uebel zu verhüten; daher auch Ihre Weltberühmtheit! Aspirin-Tabletten in der Originalpackung „Bayer“, erkenntlich an der grün (weiß) roten Banderole mit Bayerkreuz, sind in jeder Apotheke zu kaufen.

Liebhabervorstellung in Blumenthal.

Samstag den 7. Feber findet im Schiller'schen Gasthause zu Blumenthal ein mit Liebhabervorstellung verbundener Gesangsvereinsball statt. Chorleiter, Junglehrer Anton Zuber, u. das Veranstaltungskomitee geben sich alle Mühe, so daß ein gutes Gelingen des Balls zu erhoffen ist.

Liebhabervorstellung in Tschene.

Der Tschener Arbeiter-Sportverein veranstaltete im großen Gasthause eine gutgelungene Liebhabervorstellung. Vorgetragen wurden die Theaterstücke: „Lehre uns die Frauen kennen“, „Das Postgeheimnis“ und „Kostümprobe“. Die Darsteller waren: Elisabeth Gehl, Helene Anton, Susanna Gehl, Josef Bücher, Johann und Franz Leitner, Johann Weiß, Michael Rotching, Hans Müller jun., Johann Volk, Georg Groß und Johann Berberich jun. Die Vorstellung war gut besucht und spendete man den Darstellern volles Lob. Nachher folgte Tanz.

Männergesangvereinsball in Neuarad.

Wie uns aus Neuarad berichtet wird, hat Samstag abend im Kornett'schen Gasthause ein Ball des Neuarader Männergesangvereines, verbunden mit Liebhabervorstellung, stattgefunden. Der Männergesangverein brachte mehrere Lieder mit solchem Schwung und Feinheit zum Vortrag, daß den Sängern und dem Chorleiter Lehrer a. D. Anton Pöbly das vollste Lob gebührt. Ebenso hat auch die Dilettantengruppe des Männergesangvereines unter Leitung des Lehrers Franz Szabo Hervorragendes geleistet. — Der Abend war sehr gut besucht, so daß nebst dem moralischen Erfolg auch ein hübsches Reinerträgnis erzielt wurde.

Am 14. Feber fünfter Arader Schwabenball!

Schadhafte Banknoten

werden eingelöst, bei den Nationalbankfilialen.

Bularest. Die Nationalbank hat im Wege ihrer Filialen folgende Kundmachung herausgegeben: Wir sind entschlossen, kein beschädigten, zerrissenen, schmutzigen oder abgenutzten Banknoten mehr im Verkehr zu lassen und ersuchen alle, die sich im Besitz solcher Noten befinden, sie bei uns gegen neue einzutauschen.

Die Banken und Unternehmungen werden ersucht, solche Banknoten nicht mehr auszufolgen und uns bei der Einlösung behilflich zu sein. Die Finanzadministrationen haben vom Finanzministerium ebenfalls die Weisung erhalten, die beschädigten Banknoten anzuziehen und zur Einwechslung vorzulegen. Die Einwechslung in neue Noten erfolgt nach Vorlegung bei unseren Filialkassen in möglichst kurzer Zeit.

Auf der- und Feuerwehrrball in Marienfeld.

Man schreibt uns: Am Donnerstag, den 29. Jänner fand hier ein Musikfest der Kapellen Heß und Schrammel statt. Es war dies der schönste Ball der Saison. So schön und gemütlich unterhielt man sich schon lange nicht. — Am 7. Feber findet hier ein Ball der Freiw. Feuerwehr statt.

Raubüberfall in Rnez

Aus Rnez wird uns berichtet: Das allein wohnende alte Ehepaar Fluera wurde in der Nacht auf ein Geräusch in der Küche wach. Kaum sie das Geräusch gehört hatten, traten auch schon zwei Männer ins Zimmer. Der eine fesselte den alten Fluera, während der andere mit gezücktem Schlachtmesser an das Bett der Frau trat und sie mit dem Tode bedrohte, wenn sie sich zu rühren getraue. Die Räuber verlangten sodann, daß Fluera ihnen verrate, wo er sein Geld versteckt halte. Dieser sagte ihnen aus Angst sofort, daß sein ganzes Bargeld im Strohsack liege. Die Räuber nahmen das Geld an sich, es waren 38.000 Lei, und entfernten sich. Das alte Ehepaar war so stark erschrocken, daß es sich erst am hellen Tag die Anzeige zu erstatten getraute. Die Täter konnten bisher noch nicht erwischt werden. Sie waren jedenfalls mit den Verhältnissen vertraut, da sie es wußten, daß Fluera von seinen Spareinlagen Geld gehoben hatte, um ein Stück Feld, das er für seinen in Amerika weilenden Sohn kaufte, auszugeben.

Stebhabervorstellung in Sobrin.

Der Sobriner Männergesangverein und Frauenchor veranstaltete im hügeligen Gasthause einen Theaterabend, verbunden mit Gesangsvorträgen. Die Vorstellung war sehr gut besucht und wurde den Darstellern verdienter Beifall gespendet. Mitgewirkt haben: Frau Wirtz und Frau Mirchina, Josef Kocem, Johann Kored, Elisabetha Kalas, Magdalena Ernst, Franz Saal, Kaspar Kohlen, Heinrich Kernweiß, Barbara Karl, Margaretha Röd, Franz Burger, Rudi Berger, Magdalena Heinz, Frau R. Stahl, Agnes Kuhlburger und Anton Dobó. — Nach der Vorstellung folgte Tanz.

Traunungen.

In der Temeschwar-Fabrikier Kirche hat die Trauung des Grabaker Notärs Emil Moloban mit Frä. Juste Lovrich stattgefunden. Als Gäste haben aus Grabak an der Trauungsfester teilgenommen Bzenotär Merle, Bankdirektor Johann Hellberg, Schuldirektor Matthias Sauer und Landwirt Michael Neurohr. — In Sobrin wurde getraut: Franz Jobb mit Anna Blascho.

Verlobungen.

In Otern haben sich verlobt: Franz Adam Holzinger, Kaufmann, mit Katharina Koller, Tochter des Branntweimbrenners; der Humalantwirt Johann Winter mit Maria Esterling und Josef Pleß aus Morawitz mit Magdalena Hornel.

Ein Landwirt wegen tödlicher Bedrohung

des Steuerexekutors verhaftet.

Ueber Anzeige des Nagylater Steuerexekutors Georg Csanadan wurde der dortige Landwirt Todor Anca von der Gendarmerie verhaftet. Der Steuerexekutor gibt vor, daß er bei dem Landwirt Anca eine Pfändung wegen Steuererrückstandes vornehmen wollte, doch habe ihn dieser in seiner Amtstätigkeit behindert und bedrohte ihn mit einem Knüttel, so daß er über den Zaun flüchten mußte, um sein Leben zu retten. Der Landwirt schildert den Tatbestand ganz anders. Er sagte vor den Gendar-

men aus, daß der Exekutor grob gewesen sei und ihn ohrfeigte. Daraufhin sei er in Zorn geraten und bedrohte den Exekutor mit dem Knüttel, ohne daran gedacht zu haben, ihm ernstlich ein Leid anzutun.

Bei uns zu Lande ist es das Erste, die Leute zu verhaften, und Monate lang festzuhalten. Möglicherweise kann die Strafe nur ganz geringfügig sein, für die in der Untersuchungshaft zugebrachte Zeit bekommt der Betreffende aber nicht die geringste Entschädigung.

Doffpartassa-Bilanzen.

Die Sackelhausener Kreditbank A.-G. weist nebst einem Aktienkapital von 1,320.000 und Reserven von 440.435 Lei in ihrer Jahresbilanz von 1930 einen Reingewinn von 318.133 Lei auf. Einlagen 12,810.965 Lei.

Die Volksbank in Neubeschenowa schloß ihre Jahresbilanz 1930, bei einem Aktienkapital von 600.000 und Reserven von 584.779 Lei mit einem Reingewinn von 343.352 Lei. Einlagenstand 9,576.991 Lei.

Die Eschatorwaer Volksbank A.-G. weist in ihrer Jahresbilanz 1930, bei einem Aktienkapital von 5 Millionen und Reserven von 2,650.128 Lei, einen Reingewinn von 1,020.018 Lei aus. Einlagenstand 27,641.187 Lei.

Die Freidorfer Volksbank als Genossenschaft schloß ihre Jahresbilanz 1930, nebst einem Kapital von 939.587 Lei und Reserven von 1,205.073 Lei, mit einem Reingewinn von 323.324 Lei. Spareinlagen 16,041.468 Lei.

Die Kleinjetschaer Spartassa A.-G. weist in ihrer Jahresbilanz von 1930, bei einem Aktienkapital von 300.000 Lei und Reserven von 293.332 Lei, einen Reingewinn von 35.486 Lei aus. Spareinlagen 3,974.323 Lei.

Die Handels- und Volksbank in Sipya schloß ihre Jahresbilanz nebst einem Aktienkapital von 3.000.000 Lei und Reserven von 1,665.989 Lei mit einem Reingewinn von 903.200 Lei. Einlagenstand 22,881.201 Lei.

Gastspiel

des Ritzhdorfer Jugendvereines in Bussiasch.

Aus Bussiasch wird uns berichtet: Unlängst hatten wir einen angenehmen Besuch. Der Ritzhdorfer Jugendverein hat über Einladung von uns Bussiaschern eine Liebhabervorstellung gegeben. Aufgeführt wurden: „Wenn du noch eine Mutter hast“ und „Die letzten zwei Taler“. Die Darsteller spielten mit einer solchen Beendetheit, daß ihnen reichlicher Beifall gespendet wurde.

Wir bitten

Freunde der „Arader Zeitung“ in Stadt und Land um gelegentliche Mitarbeit. Rascheste Berichterstattung Hauptbedingung. Telefon 6—39.

Prüfungserfolg

von Sobriner Schülern.

Im Neuarader staatlichen Gymnasium haben folgende Sobriner Schüler die Prüfung mit gutem Erfolg abgelegt: Nikolaus Kathrein, Georg Weber, Peter Wiesinger, Franz Jakob, Irene Galamb, Sophie Hügel, Marianne Hügel, Katharina Jung, Elisabeth Mayer, Katharina Reitter, Marianne Reitter, Elisabeth Szetereß, Marianne Wirtz und Elisabetha Witwe.

Besuchen Sie

unsere Temeschwarer Vertretung! Sie können dort Ihre Bezugsgebühren bezahlen, Inserate ausgeben, Drucksorten bestellen. Neuigkeiten abgeben etc und erhalten auch die Büchergeschenke gerade so ausgeteilt, wie in Arad. Adresse: Josefstadt, Herrengasse 1a (Weiß u. Götter).

Eine arme deutsche Familie, der Mann war Jahre hindurch in einer Arader Holzhandlung angestellt, sucht was immer für eine Arbeitsgelegenheit. Wer etwas weiß oder Arbeit hätte, schreibe an Anton Heinz, Gataja, Komitat Timisch-Korontal.

Große Trockenheit

in Amerika. — 200.000 Menschen in Hungergefahr.

Newyork. Im Staat Arkansas herrscht eine schreckliche Trockenheit, die sich das zweite Jahr dahinzieht und die Bevölkerung in große Not gebracht hat. Mehr als 200.000 Menschen müssen aus staatlichen Volksküchen gespeist werden und jetzt droht auch noch der Staatstassa die nötigen Lebensmittel auszugeben. Die amerikanische Regierung hat Schritte unternommen, um das vor dem Hungertode stehende Gebiet mit Lebensmitteln zu versorgen.

Ausländische Schauspieler

dürfen in Romänien nicht spielen?

Bularest. Das Innenministerium hat dem ungarischen Schauspieler Madar Sarkady die Spielerlaubnis in Romänien verweigert, und soll auf Bitten der „Educatia Poporului“ noch am 14. Jänner eine Verordnung erlassen haben, durch die bis auf weitere Verfügungen kein einziger ausländischer Künstler Spielerlaubnis in Romänien erhält.

Warum Auto fahren,

wenn man Zeit hat, um zu Fuß zu gehen...

Trotz den Fortschritten der Technik, gehen wir langsam rückwärts und werden bald dort sein, wo unsere Urgroßeltern waren. Der Autoverkehr ist bereits auffallend zurückgegangen. Die Besitzer von Privatautos haben wegen der hohen Steuer die Fahrscheine zurückgegeben. In Temesch-Torontal allein wurden 1998 Autos in Evidenz gehalten. Bis Mitte Jänner haben schon in Temeschwar 270 Autobesitzer den Fahrschein zurückgegeben. Ihre Autos wandern in die Garage, wo sie bessere Zeiten und niedrigere Steuern abwarten.

Regelung der Schiffahrt

auf der Vega und Donau.

Die wiederholt gepflogenen und immer wieder ergebnislos verlaufenen Verhandlungen zwecks Regelung der zwischen Jugoslawien und Romänien schwebenden Fragen betreffs der Vega- und Donauschiffahrt sind plötzlich wieder aufgenommen worden. Die Verhandlungen werden sich auch auf die Regelung der gemeinsamen Schulden der durch die Grenzziehung entzweitgetellten Fluten-schiffahrtsgesellschaften erstrecken.

Wir können nicht daran glauben, daß diese Fragen jetzt geregelt werden können, sondern man wird verhandeln, beschließen und die Beschlüsse werden dann nicht einhalten. So ist es bisher immer geschehen.

Ein tierischer Vater

von 24 Kindern bergewaltigt seine Tochter.

In Kosch (Bukovina) wurde der 62-jährige Gastwirt Christian Strobel wegen Verwahrlosung seiner 15-jährigen Tochter verhaftet. Strobel ist Vater von 24 Kindern und war mit vier Frauen verheiratet. Mit der ersten und zweiten Frau hatte er je 8 mit der dritten 6 und mit der vierten Frau zwei Kinder, die alle leben.

Die Steuerbemessungskommissionen

im Komitat und Stadt Arad.

Für die am 10. Feber beginnenden Steuerbemessungskommissionen für Komitat und Stadt Arad wurden seitens der Finanzadministration entsendet:

Neuarad: Leiter Karl Sprichand, Stellvertreter Emil Petrovici, Protokollführer Geza Nieß.

Kadna: Leiter Peter Janata, Stellvertreter Nikolaus Schramm, Protokollführer Peter Goron.

Kurtisch: Leiter Anton Emberger, Stellvertreter Peter Sereß, Protokollführer Peter Baron.

Wilagoß: Leiter Julius Barga, Stellvertreter Michael Uanea, Protokollführer Sabu Petica.

Sanktanna: Leiter Jul. Barga, Stellvertreter Jaita Sabu, Protokollführer Todor Draganina.

Pankota: Leiter Demeter Borca, Stellvertreter Milar Petrovici, Protokollführer Johann Dronca.

In die Spezialkommission als Leiter Johann Neagota, Oberkontrollor, Stellvertreter Basilie Doktor, Protokollführer Josef Hajari. Die Spezialkommission wirkt vom 15. März bis 31. Mai. Diese Kommission bestimmt die Steuern von Hausleuten, Industriellen, Aktiengesellschaften und Genossenschaften.

Die zweite Kommission, vor welche die freien Berufsleute kommen, tagt vom 15. Feber bis 1. März. Leiter derselben ist Viktor Muntean, Stellvertreter Julius Haas, Protokollführer Edmund Sepsi.

Schneestürme in Bessarabien

Aus Straßburg (Bessarabien) wird uns berichtet: Sowie die „Arader Zeitung“ bereits berichtete, wurde Südbessarabien von einem furchtbaren Schneesturm heimgesucht. Das Unwetter begann am 19. Jänner und schon am 20. mußte auf vielen Linien der Eisenbahnverkehr eingestellt werden. Mehrere Personen- und Frachtzüge mußten Tage lang in den Stationen halten. Erst am 25. war es möglich, die eingeschneiten Züge frei zu machen. — Es ist reichlich Schnee gefallen und tränkte die ausgetrocknete Erde. Seit Jahren haben wir das erstmal Rasse bekommen, und die Landwirte sind froh, da ein gutes Jahr zu erhoffen ist. r. l.

Eine Kreuzstättler

Musikantenfamilie. — Vater und 5 Söhne bilden eine Kapelle.

Aus Kreuzstättler wird uns berichtet: Bei uns gibt es einen Musikanten namens Michael Bartl, der glücklicher Vater von 6 Söhnen ist, von denen fünf fertige und zwar gute Musikanten sind. Der sechste Sohn ist nur darum kein Musikant, weil er erst 4 Jahre alt ist. Unlängst spielte diese Familienkapelle beim Briefträger Franz Maus anlässlich der Taufe seines Söhnchens. Die nur aus Vater und Söhnen bestehende Kapelle erregte kein geringes Aufsehen.

Der Eschendorfer Männergesangverein veranstaltete unter Mitwirkung des Kömischhofer Männergesangvereines am 7. Feber 1931 in den Lokalitäten des großen Gasthauses einen mit Liedertafel verbundenen Ball.

Liebhabervorstellung in Brudenau.

Der Brudenauer Kirchenchor veranstaltete im Schindl'schen Gasthause eine Liebhabervorstellung. Mitgewirkt haben: Eva Brunner, Annemarie Schneider, Eva Vogel, Eva Müller, Katharina Maurer, Franz Brunner, Anton Färber, Johann Müller, Matthias Feith, Johann Kollmann, Peter Kunz und Matthias Roth. Volles Lob gebührt nicht nur den Darstellern, sondern auch dem Kantorlehrer Weber, der die Proben mit viel Geduld und Sorgfalt leitete. Der Aufführung folgte Tanz, dem sich nicht nur die Jugend, sondern auch die älteren Leute mit Hingebung widmeten.

Dreifache Hochzeit in Drandorf.

Die Drandorfer Familie Schwarz hatte am Samstag in besonderem Fest: ihre drei Kinder wurden zu gleicher Zeit getraut. Der Sohn Johann Schwarz führte Elisabetha Gert, der Stiefsohn (Kind der zweiten Frau) Stefan Koch die Maria Koller und Johann Schmidt die Tochter des Haussee Kathi Schwarz zum Traualtar.

Ein Kind

an Tollwut gestorben.

Ein einzigartiger Fall wird aus Debregin gemeldet: Die zehnjährige Klonsa Wapp hatte von Bekannten einen kleinen Hund bekommen. Sie wurde eines Tages von ihm in die Hand gebissen. Sie erwähnte nichts hiervon, weil sie fürchtete, man würde ihr den Hund wegnehmen. Nach zwei Tagen wurde sie plötzlich krank. Dem Hausarzt kam die Sache sofort verdächtig vor und er bot dem kranken Kind versuchsweise Wasser an. Die kleine Klonsa trank das Wasser und verlangte an demselben Tag aus freien Stücken noch mehrmals Wasser zum trinken. Damit war die Annahme, daß der Hund toll sei, scheinbar hinfällig, da doch Tollwut gewöhnlich mit Wasserscheu einhergeht. Die kleine Klonsa wurde trotzdem auf die Klinik gebracht, dort brach aber die Tollwut an ihr aus. Sie konnte nicht mehr gerettet werden und starb zwei Tage nach ihrer Einlieferung, unter furchtbaren Qualen. Während ihrer Krankheit hatte sie auf der Klinik ihre beiden Pflegerinnen gefressen und gebissen; beide wurden unverzüglich nach Budapest in das Pasteurinstitut gebracht, ebenso der Vater des Kindes, Michael Wapp, seine Frau, die drei Geschwister der Verstorbenen, ferner der Onkel, die Tante des Mädchens, die das Kind während seiner Krankheit gepflegt hatten.

Ein schwedischer Prinz

heiratet eine Bürgerliche.

Aus Stockholm wird gemeldet: „Stockholm Dagbladet“ verzeichnet das Gerücht, daß Prinz Bennart, der Enkel des Königs Gustav von Schweden, im Begreif steht, sich mit der bürgerlichen Stockholmerin Frä. Nishand, Tochter des Direktors im Stockholmer Revisionbüro, zu verloben. Das junge Paar beabsichtigt, sich in Deutschland niederzulassen, wo der Prinz auf der babylonischen Insel Mainau am Bodensee von seiner Großmutter eine Besorgung geerbt hat. Prinz Bennart ist der Sohn des Prinzen Wilhelm aus seiner Ehe mit Großfürstin Maria.

Berichtsbescheide

in romanischer und französischer Sprache, nur nicht in deutscher Sprache.

Wie aus Lemeschwar berichtet wird, erhielt unlängst ein Dorfberghner, der an einem Konkurs als Gläubiger interessiert ist, einen Bescheid in romanischer und französischer Sprache. Der Betreffende war bitter erfreut über die Aufmerksamkeit, daß das Gericht ihn mit einer doppelten Unverständlichkeit beglückte. Der Mann beherrscht nämlich die romanische Sprache ebensowenig wie die französische, und er wäre dem Gericht sehr dankbar gewesen, wenn es ihm in deutscher Sprache geschrieben hätte. Daraus ist aber nicht zu rechnen, denn die deutsche Sprache versteht jeder. Ein Gerichtsbescheid soll aber unverständlich sein. So verlangt es wahrscheinlich das höhere Staatsinteresse!

Trachtenball in Detta.

Die Ortsgruppe der Deutsch-Schwäbischen Volksgemeinschaft in Detta veranstaltete am 7. Febr. einen Trachtenball.

Radioprogramm:

Mittwoch:

- 16 Budapest: Orchesterkonzert. — 20.45: Opernsolo Witte Passione.
- 17.30 Berlin: Jugendsunde. — 19: Clatsre und Ivan Goll lesen eigene Dichtungen.
- 11 Wien: Leichtes Musik. — 18.30: Stunde der Kammer für Arbeiter und Angestellte.
- 16 Budapest: Nationalmusik. — 20: Klavierkonzert.
- 12.05 Budapest: Salonorchestersoncert. — 20.15: Vorstellung im Sanderbaum.
- Donnerstag.
- 16 Budapest: Leichtes romantische Musik. — 21: Vortrag.
- 12.30 Berlin: Für den Landwirt. — 18: Jugendsunde.
- 15.20 Wien: Kammermusik. — 18: Wie bewahre ich mein Kind vor ansteckenden Krankheiten.
- 15.30 Belgrad: Kinderstunde. — 20: Musikalische Vortrag.
- 17.10 Budapest: Landwirtschafstanzl. — 18.40: Vorlesung.

Annemarie.

Roman von Mary Misch.

Copyright by Martin Feuchtwanger, Halle (Saale).

(31. Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Annemarie wandte sich schweigend zum Gehen, worüber sich das Weiblein so ärgerte, daß es ihr noch unter der Tür nachrief: „Behüt' Gott, behüt' Gott! Und warum ist er denn eigentlich fort, Annemarie? Hat er sollen wieder eingesteckt werden, he? Ist was aufkommen? Und der Gruber, der ist auch fort; dem wird alles verzeigert. Se, je, wie sie läuft, als wenn ich sie ausfragen wölk'. Ich bin nicht neugierig, und erfahre doch alles.“

Annemarie rang verzweifelt die Hände, als sie weiterging. Diese Stadtklatsche wußte, daß Anton heimlich davongelaufen war, die alte, unglückliche Geschichte wurde aufgewärmt und mit dem Fortgehen zusammengebracht. Oh, wie konnte er ihr das antun! Wie würde sie ihm das verzeihen, nie! Wenn er ihr wenigstens Geld zurückgelassen hätte, auf der Stelle ginge sie fort von Bergau, um dem Gerude aus dem Wege zu gehen.

Mit rotgeweinnten Augen kam sie zur Bänderin; als auf ihr leises Klopfen niemand antwortete, trat sie ein. Guten Abend! sagte sie laut. Es blieb alles still. Sie warf einen flüchtigen Blick hinter die Vorhänge des Himmelbetts, auf den zerknüllten, unordentlichen Haufen von Federbetten; aber es war niemand da. Sie mußte also warten.

Langsam ging sie auf und nieder, und betrachtete voll Neugier die verschiedenen kostbaren Sachen und Säckelchen. Schon warf die Dämmerung schwarze Schatten darüber, aber sie sah doch, wie gediegen und reich alles war; stiellich auch schmutzig. Staub und Unordnung, wohin man blickte. So reich zu sein, und nichts zu haben, wie diese alte Frau! Und sie, Annemarie, hatte kaum genug, um ihren Hunger zu stillen. Und sie, Annemarie, mußte ihren Mann verlieren wegen des lumpigen Geldes.

Wenn sie nur so viel gehabt hätte, als in dem Beutel dort hinten im Lehnstuhl war, dann könnte sie nach Amerika fahren. Und daß sie dort den Anton nicht finden würde, davor war ihr nicht bange. Die Schatten der Dämmerung hüllten Staub und Glanz gleichmäßig ein, und legten auch einen schwarzen Schleier über Annemaries Gewissen. Die alte Frau kam so lange nicht. Wo mochte sie nur sein? Es war doch sonst nicht ihre Art, einfach wegzugehen und die Tür aufzulassen, jetzt, wo es dunkel wurde und ihr alles weggestohlen werden konnte.

Obwohl, was brauchte sie sich daraus zu machen. Sie hatte trotzdem noch genug und wenn ihr der ganze Beutel gestohlen würde, könnte sie es ertragen; von ein paar Mark arar nicht zu reden. Ach, was war das Leben schwer. Ach, wie schwer war es, nun wieder heimzugehen mit den paar Groschen für die tagelange Arbeit, u. morgen wieder nichts zu haben, während hier. — Und die Schatten wurden noch länger, noch tiefer. Annemarie schaute mit großen, weit offenen Augen vor sich hin. Auf Wochen hinaus hätte sie genug, auf Wochen hinaus keine Not mehr.

Mit leisen Schritten schlich Annemarie zur Tür, und horchte hinaus. Nichts von dem schweren, schlürfenden Schritte der Alten, nicht das geringste Geräusch. Sie mußte fort sein, außer dem Hause. Und es wurde so dunkel, und sie war so arm, und ...

Noch ein tiefer Atemzug, noch ein angstvolles Aufsehen, und Annemarie huschte auf den großen Lehnstuhl am Ofen zu. Ihre zitternden Finger zerrten an dem Riegel. Da lag der Beutel, aber er war zugebunden, fest verknotet. Ach, ach! stöhnte sie, und zerrte mit Zähnen und Nägel. Endlich löste sich das Band, die Geldstücke klirrten. Eine Handvoll nahm sie, und steckte sie in ihre Tasche. Ach, wie ihr das Herz klopfte! Es erstickte sie fast. Und nun herunter das Fenster, zu den Kiegel. Gott sei Dank! Sie warf einen Blick nach oben, als hätte sie da ihren Helferhelfer und Beschützer. Und nun fort!

Am besten war es, die Alte sah sie gar nicht, wußte gar nichts von ihrer Anwesenheit. Schnell fort. An der Tür machte sie wieder Halt. Das Herz tat ihr so weh, so seltsam weh, als wäre ihr

etwas Diebes gestorben. Die Tränen schossen ihr in die starren Augen; die Hände, welche das Geld umklammerte, brannte wie Feuer.

Eine Diebin bin ich nun! Nicht mehr die arme, doch ehrliche Annemarie. Vorbei mit dem Stolz, dem Freimut, dem reinen Gewissen. Wie trug sie den Kopf hoch, als man sie zu Unrecht mit den Briefen beschuldigte, wie frei fühlte sie sich trotz allem! Aber jetzt? Lag es nicht wie Blei auf ihr? Legte sich nicht jetzt schon Angst und Schreden auf ihr Herz? Konnte sie je wieder frei atmen?

Nur eine halbe Minute stand sie und dachte so. Dann, mit einem Sprung, war sie wieder am Sessel, rief den Beutel heraus, warf das Geld hinein, und sank keuchend auf einen Stuhl am Bett.

„Das war dein Glück, du Weibsbild!“ rief plötzlich eine Stimme neben ihr. Mit einem Entsetzensschrei sprang sie empor, und schaute sich um. Der Kopf der alten Bänderin, gräßlich, wie immer, nickte ihr aus den Vorhängen zu.

„Das war dein Glück, du!“

Annemarie glitt vor dem Bett auf ihre Knie nieder.

„Macht mich nicht unglücklich, Frau“, stöhnte sie, „ich nehme mir sonst das Leben.“

Die Alte lachte, daß ihr behaartes Kinn wackelte, wie eine morsche Wetterfahne. „So ein Weibsbild!“ lachte sie dazwischen. „So ein närrisches Weibsbild! Geht mir an den Sessel, schau, schau! Bin eingeschlafen gewesen, wach' ich auf, jessés, da seh' ich die an meinem Sessel! Ach — ah — ah! Hast auch alles wieder hinein, du? Laß dein'n Sack sehen — dreh' ihn um! — So — na, ist gut! Jetzt gib mir meine Kleider her, daß ich aufstehn kann. Schau, schau, geht die mir an den Sessel, ah — ah — ah!“

Annemarie reichte mit zitternden Händen die Kleidungsstücke hin. Sie war halb gelähmt vor Angst, und kaum imstande, das Licht anzubrennen, wie ihr die Frau befohl. Diese schloß indes die Türen an dem Fenster, und setzte sich an den Tisch. Ah und zu warf sie Annemarie forschende Blicke aus ihren wimperlosen, rot geränderten Augen zu, und nickte:

„Schau, schau, heut' hab' ich einmal Gesellschaft, eine feine Gesellschaft.“

Die Kerze flackerte, und brannte einen klaren Knopf nach Annemaries Seite. Morgen erfahre ich etwas Neues, dachte sie, und wünschte, es möchte von Anton sein; er ließe sie kommen, und sie wäre dann aller Sorgen ledig.

In die bedrückende Stille, die in der Stube herrschte, klang das Gebellsäuten von draußen wie eine Erlösung. Welche Frauen kluteten vor dem Christusbild an der Wand nieder, und beteten.

Nach dem Gebet erhoben sich beide, und hielten voreinander stehen. Die alte Bänderin sah abschredender als je aus, und Annemarie erwartete für sich von den zornigen Augen, die sie erhobt anfunkelte, nichts Gutes! Aber die Alte wandte sich auch jetzt wieder von ihr ab, und hielt die neuen Strümpfe ans Licht, um sie zu untersuchen.

„Was kostet es?“ fragte sie misstrisch. „Nicht Groschen. Das heißt — im Volk nichts kosten — ich lasse sie umsonst.“

„Damit ich dir sag', gelt, du nichtsnutziges Ding?“ grinste die Bänderin. „Da — hast deine fünf Groschen. Und wenn du was taugst, dann werden sie zu fünfzig Mark und zu fünfzig Mark und zu fünfzig Mark, ah — ah — ah! Aber anders anfangen müßt du es, als stehen wollen. Kessés, jessés, Geld mücht' sie, als wenn das Geld allein helfen tät.“

Annemarie schluchzte, und fragte sich heimlich, wie aus den fünf Groschen wohl ein so großes Vermögen werden könnte, da sie doch Mehl und Milch dafür kaufen wölk', und vielleicht Schmalz, wenn es dazu noch langte.

„Warum heußt?“ fragte die Alte duster. „Das sind lauter so Sachen: Heulen, Abwarten, Mirren und Stehlen! Einer alten, armen Frau ihr bißel Geld fehlen, pfui Teufel!“

(Fortsetzung folgt.)

Marktpreise.

Kraber Marktpreise.

Am letzten Kraber Wochenmarkt wurden folgende Preise bezahlt: Magergänse 220—240, fette Gänse 480—520, Magerenten 130—140, fette Enten 240—270, Hendl 50—70, Hühner 100—120 bei das Paar. Eier Lei 1.80 das Stück. Rübfläse 10, Schafkäse 40, Butter 80—100, Bohnen 10, Kartoffeln 4—5, Zwiebel 2—3, Knoblauch 12—14, Kappel 14—18 bei das Kil. Milch 7—8, Rahm 30—35 bei pro Liter.

Kraber Getreidepreise.

Weizen 280—300, Hafer 300, Gerste 270, Futuruz 240, Korn (keine Nachfrage) 200 bei der Meterzentner.

Lemeschwarer Marktpreise.

Eier 1.70—2.00 bei das Stück, Rahm 50, Mol 20 bei pro Liter, Rübfläse 15, Schafkäse 4 Grünzeug 8—10, Zwiebel 6—7, Knoblauch 12 bis 16, Kartoffeln 5—6, Bohnen 14, Linsen bis 8, trockene Erbsen 20, Kappel 24—28, Rü, 20—22 bei das Kilo. Karfiol 8—10, Kohl 2— bei der Kopf.

Lemeschwarer Getreidepreise.

Weizen 77 Kg. 265, 78—79 Kg. 275, 79—80 Kg. Lemesch-Torontaler 285, 80 Kg. Ober-Torontaler 310, 80 Kg. Mibschonowar 335, Mibschonowar 240, Neumais 220, Gerste 235, Hafer 300, Mehl ohne Säde 250, Kleie ohne Säde 24 Bohnen 700, Kartoffel 240, Hansfamen 10 Sonnenblumenkerne 600 bei der Meterzentner.

Mehlsmarkt. Die Mehlspreise wurden infolge der Konkurrenz der Groß- und Kleinhändler sowie des billigen Regater Mehles, etwas flauer. Die Großmühlen notieren für die Einstellung 30-70 5.50, für die Einstellung 50-5 5.80, Müllermehl 6.50, 2-er 5.90, 4-er 5.10, 6-er 3.70, Futtermehl 2.80, Kleie 2.80 inklusive Säde ab Mühle.

Getreidepreise in Bralla.

Weizen Lei 36.500 pro Wagon ab Hafer (Preissteigerung Lei 2500); Roggen Lei 28.00 (Preissteigerung Lei 200); Gerste Lei 21.00 Hafer Lei 22.000; Mais (Hferbezahn) 2 19.250 (Preissteigerung Lei 250); Gemischt Mais Lei 20.000 (Preissteigerung Lei 500); Bohnen Lei 49.000; Hirse Lei 36.000 pro Wagon ab Hafer.

Kronstädter Marktpreise.

Rindfleisch für Suppe 26—28, Rindfleisch für Braten 44—46, Schweinschlagel 36—38, Schweinslarrée 44—46, Speck 36—38, Fett 52 bis 54 bei das Kilo. Eier 2.40 bei das Stück. Hendl das Paar 80—140 bei. Leberwurst: Eyporochsen 18—21, Fettschweine 19—21 bei das Kilo Lebergewicht. Zugochsen 7—10.000, Pferde 8—15.000, Augustpferde 18—24.000 bei das Stück.

Getreidepreise: Weizen 380, Korn 280—280, Braugerste 380, Futtergerste 270, Hafer 350, Futuruz 300, Linsen 700, Bohnen 700, Kartoffeln 160, Heu 220, Stroh 80 und Kleie 240 bei der Meterzentner.

Wiener Marktpreise.

Weizen 636, Manitoba-Weizen 720, Roggen 480, Braugerste 816, Futtergerste 480, Mais 360, Hafer 552, Kartoffeln 680 bei der Mierz. Viehmarkt: Fettschweine 32, Mastochsen 30, Stiere 24, Kühe 22 bei das Kilo Lebergewicht.

Getreide in Amerika.

Die Weizenpreise in Winnipeg betragen 58 Cent pro Bushel, trotzdem der offizielle Preis 80 Cent ist. Die Farmer von U.S.A. befürchten, daß der Zoll von 42 Cent die Einfuhr von kanadischem Weizen nicht verhindern könne. Sie verlangen strengste Maßnahmen.

Geldmarkt.

Die Abwicklung des Fännerstmos nahm einen milden Verlauf. Die Kompletzinsen erfuhr in der vergangenen Woche eine kleinere steigende Tendenz. Kompletzinsen für Banca Nationala-Material 10.5 Prozent, für sonstige Wechsel 11—16 Prozent, Hypothekendarlehen 14—16 Prozent, Bombardjinslag 15—16 Prozent, Konto-Korrent 14—16 Prozent. Einlagezinsen a vista 6 Prozent, mit 3—6 Monate Kündigung 7—11 Prozent. Der Devisenmarkt ist weiter geschäftlos, Deckungen sind ganz minimal.

Geldkurse:

- 1 U.S.-Dollar hat einen Wert von bei 168.35
- 1 Englisches Pfund 816.80
- 1 Deutscher Reichsmark 39.99
- 1 Schweizer Franc 32.52
- 1 Ungarischer Pengö 29.33
- 1 Oesterreichischer Schilling 23.64
- 1 Italienscher Lire 6.80
- 1 Französischer Franc 6.60
- 1 Holländischer Gulden 67.72
- 1 Belaische Krone 23.46
- 1 Tschechische Krone 4.83
- 1 Jugoslawischer Dinar 2.98
- 1 Polnischer Zloty 19.19
- 1 Bulgarscher Bana 1.24

Das zerstörte Dracheneest.

Unstreitbar eine glänzende Leistung der Opposition bei der eben stattgefundenen Temesch-Torontaler Landwirtschaftskammerwahl. Zehn Männer, bar jedweder Mittel für Bestechungszwecke, ohne jede Unterstützung, schmählich angegriffen von der verbündeten feindslichen Presse, und nur getragen von den reinsten Gefühlen der Gerechtigkeit, befehlten kurzer Hand, den Kampf mit dem mächtigen Meisen, wie seinerzeit David gegen Goliath, aufzunehmen und machen in kurzer Zeit einen gewaltigen Strich durch die sogenannte „offizielle“ Liste, das heißt der bisher üblichen, in der Herenfläche der nationalzaranistisch-vollständigen (Vocu-Baran-Muth-Blaszkovic) Clique zubereiteten Speisefarte. Mutig vereint, wie Helden, wie 10 Georgsritter, bewaffnet nur mit der heiligen Lanze der Gerechtigkeit, bestürmten sie das gewaltige Dracheneest, zertrümmern die Drachenhäupter und bilden mit ihren befreiten Brüdern friedlich die Landwirtschaftskammer.

Ein glänzender Sieg auf den ein jeder Feldherr stolz sein könnte. Vollkommen gerecht, denn wenn z. B. bei uns in der Ärzte-Kammer Unberufene nichts dreinzureden haben, warum sollen die Landwirte von Unberufenen an der Leine geführt werden? Ja die Zeiten sind vorüber, wie unsere romanischen Brüder treffend sagen „A tre cut baba cu colaci!“ und soll der Ausgang dieser Wahl auch eine Nachschür für unser ferneres Verhalten auch bei

politischen Wahlen bilden. Mit Lügen und Versprechungen kann man die Landbevölkerung nicht mehr kappern, da in Zukunft niemand mehr auf eine Liste stimmen wird, auf welcher als Hauptpersonen und Listenföhler immer nur dieselben uns bereits satfam bekannten und meistens auch politisch abgepflegten Personen figurieren, und nur als Köder am Schwanzenende ein-zwei energielose und geistige Leute verzeichnet sind. Wenn wir in Zukunft auch so vorgehen, wie die kleine Opposition bei der Landwirtschaftskammerwahl, dann wird auch das Parlament einen anderen Anstrich bekommen, und das „Stimmviehsystem“, wo jeder Abgeordneter oder Senator bei jeder Gesetzesvorlage, ohne Rücksicht auf die Lebensinteressen seiner Wähler nur „Ja“ und „Amen“ sagt, wird sich aufhören.

Ein vom Ausland zurückgekehrter Temeschwarer Arzt.

Der Arad-Sanktmartiner deutsche Jugendverein veranstaltete am 24. Jänner einen Ball, welcher mit einer Liebhaber-Vorstellung und mit Volkstänzen verbunden, hat Frä. Juci Nikola aus Sanktmartin zum erstenmal aufgeführt wurden, hat Frä. Juci Nikola aus Serb-Sanktpeter einstudiert und waren zur Freude aller Anwesenden ausgezeichnet gut. Dem Fräulein gebührt hierfür volles Lob. Nach der Vorstellung unterhielt sich die Jugend noch bis in der Frühe.

Ungeheure Getreidevorräte in Rumänien.

Bukarest. Wie „Argus“ berichtet, lagern in Rumänien noch folgende Getreidemengen: 80.000 Waggons Weizen, 160.000 Waggons Mais, 100.000 Waggons Gerste und 50.000 Waggons Hafer. — Was sollen die Landwirte anfangen?

Postanweisungen aus Amerika.

Die Temeschwarer Postdirektion erhielt die amtliche Verständigung, daß aus Amerika Geld auch auf Postanweisungen überwiesen werden kann. Sämtliche Postanweisungen werden über Bukarest gehen, wo sie in Lei umgerechnet auf neue Postanweisungen übertragen und sodann im Wege der Postämter den Adressanten zugestellt werden.

Das ist eine recht böse Nachricht für die verschiedenen gründlichen Dollarnnehmer, die mit viel Geld u. Fleiß die aus Amerika kommenden Briefe öffneten und entleerten. Diesen Ehrenmännern ist der Erwerb schon durch die Wirtschaftskrise, von der auch Amerika nicht verschont blieb, geschmälert worden, da bedeutend weniger Dollare geschickt werden. Jetzt sollen auch die spärlichen Sendungen aufhören. Wie soll da ein ehrlicher Postbeamte zu einer Villa oder zu einem Zinshaus kommen, wenn die Amerika-briefe dollarlos sein werden?

Verantwortlicher Schriftleiter: Mit. Bitto.

Heiraten:

Alle auf untenstehende Heiratsinseraten bezug habende Angebote sind an die Inseratenabteilung dieses Blattes zu richten, wo sie gesammelt, dem Temeschwarer Heiratsvermittlungsbüro zugefendet werden.

Möchte heiraten

Suche die ehrbare Bekanntschaft einer solchen Dame, die mir nicht wegen meines großen Vermögens antwortet, sondern einen guten Ehemann sucht. Auf Mißglt reflektiere ich nicht. Briefe unter Chiffre „Vermittler ausgeschlossen“.

Junger Frauenarzt

Sucht die Bekanntschaft eines jungen Mädchens zwecks Heirat, mit entsprechender Mißglt. Von Angehörigen mit Vertrauen geschriebene Briefe bitte unter Chiffre „Glückliche Ehe“.

Ein Ingenieur

30 Jahre alt, Christ, vermögend, suche die Bekanntschaft eines im Kloster erzogenen Mädchens mit etwas Mißglt. Zuschriften unter Chiffre „Vertrauen und Charakter“.

Intelligenter Landwirt

mit 40 Joch Feld und Haus, 36 Jahre alt, sucht die Bekanntschaft einer Dame zwecks Ehe mit entsprechendem Vermögen. Angebote unter Chiffre „Landwirt 36“.

Im Kloster erzogenes Mädchen aus der Provinz mit 700.000 Lei Mißglt sucht die Bekanntschaft eines ehrbaren jungen Mannes zwecks Heirat. Briefe unter „Ehrlich 30-38“.

Junger Oekonom mit 108 Joch Feld sucht ein häuslich erzogenes Provinzmädchen zwecks Heirat. Briefe unter Chiffre „Gute Hausfrau“.

3 Privatmädchen gut erzogen, Freundinnen, mit entsprechendem Darmitglt suchen je einen guten Ehemann. Anträge unter „Landwirt“.

In Heirats-Angelegenheiten schreiben Sie mit vollem Vertrauen unter Chiffre „Alter Herr“.

Kaufmann ohne Schulden auf der Provinz möchte heiraten nur aus der Provinz. Offerte und Chiffre „Mädchen oder Witwe 24-32“.

România Tribunalul Arad, Sectia I. No. Pj. 21/930.

In cauza Asociatiunei Corul bărbătesc din Şagul German Tribunalul Arad, Sectia I. luând in cercetare sentinta No. Pj. 21/930 și celelalte lucruri dela dosar, a dat și adus următoarea

Deciziune:

Prin sentinta acestui Tribunal No. Pj. 21/930 din 27. Septembrie 1930 Tribunalul Arad, Sectia I. a admis cererea numitei Asociatiuni și a acordat personalitatea juridică, iar azi expirând termenul de apel, urmează a se inscrie in registrul persoanelor juridice, ținut pe lângă acest Tribunal. In consecința

Dispune:

Ordonă și indrumă pe conducătorul registrelor persoanelor ca in registrul persoanelor juridice sub No. 2 B să inregistrează următoarele:

1. 2 B/1.
2. Titlul: Corul bărbătesc din Şagul German.
3. Scopul este cultivarea și răspândirea limbei patriei precum și a simțului morală-religios și patriotic, prin cânt.
4. Spre realizarea acestui scop se va aranja serate, festivități și concurențe de cânt, etc.
5. Sediul in comuna Şagul.
6. Data constituirii: la 16. Februarie 1929.
7. Actul pe temeiul căruia s'a obținut pers. juridică: sentinta Tribunalului Arad, Sectia I. No. 21/930 din 27. Septembrie 1930.
8. Numele persoanelor cari compun Directiunea și administrația: Președinte: Nicolae Kaufmann, Vicepreședinte: Michael Steingasser, Cormaestru: Matei Roth junior, Substit de Cormaestru: Matei Roth senior, Secretar: Francisc Kühn, Arhivar: Michael Diessler, și Cassier: Gheorghe Botjosch.
9. Directiunea Corului bărbătesc din Şagul German se somează că dela primirea acestui decis in termen de 15 zile să trimită acest decis Ministerului Muncii, care il va publica gratuit in buletinul său.

Arad, la 28. Octombrie 1930.
Președinte: Greșier: Ioan D. Popescu ss. N. Poșkăre ss.

Romänien. Gerichtshof Arad, I. Section No. Pj. 21/930.

In Angelegenheit des Männergefängereines von Segenthan erbrachte der Gerichtshof Arad, I. Section, nach Prüfung des Urteiles No. 21/930 und der übrigen Schriften des Dossars folgenden

Bescheid:

Durch das Urteil No. Pj. 21/930 vom 27. September 1930 dieses Gerichtshofes hat die I. Section des Gerichtshofes Arad dem Ansuchen des genannten Vereines stattgegeben und ihm die juristische Personalität zuerkannt, heute aber da der Appellationsstermin abläuft, hat seine Eintragung in den Register der juristischen Personen dieses Gerichtshofes zu erfolgen.

Demzufolge wird

angeordnet:

Der Leiter der Register der juristischen Personen wird verhalten und angewiesen, im Register der juristischen Personen unter No. 2 B folgenden zu registrieren:

1. 2 B/1.
2. Titel: Männergefängereines von Segenthan.
3. Zweck: Kultivierung und Verbreitung der Heimatsprache und des sittlich-religiösen und patriotischen Gefühles durch Gesang.
4. Zur Erreichung dieses Zieles werden Liedertafeln, Sängerkreise, Wettlingen, usw. veranstaltet.
5. Sitz: in der Gemeinde Segenthan.
6. Gründungsdatum: 16. Feber 1929.
7. Akt auf Grund dessen die juristische Personalität erteilt wurde: Urteil No. Pj. 21/930 vom 27. September 1930 des Gerichtshofes Arad, I. Section.
8. Namen der Personen, die die Direction und Verwaltung bilden: Präses: Nikolaus Kaufmann, Vicepräses: Michael Steingasser, Chormelster: Matthias Roth jun., Chormeister-Stellvertreter: Franz Kühn, Arhivar: Michael Dießler, und Cassier: Georg Botjosch.
9. Die Direction des Männergefängereines von Segenthan wird aufgefordert, innerhalb 15 Tagen vom Erhalt dieses Bescheides denselben dem Arbeitsministerium einzusenden, welches ihn in seinem Amtsblatt gratis veröffentlicht wird.

Arad, am 28. Oktober 1930.
Președinte: Greșier: Ioan D. Popescu ss. N. Poșkăre ss.

Zum Schutz gegen Grippe Halsentzündungen und Erkältungen



Panflavin-PASTILLEN

Furchbare Tragödie

einer Familie.

In Altanizsa (Jugoslavien) hat sich eine furchbare Familientragödie zugezogen. Der Handelsreisende Tripa Jonanov hat sein ganzes Vermögen, 50.000 Dinar, in einer Nacht im Kartenspiel verloren. In seiner Verzweiflung verübte er Selbstmord und starb. Er hinterließ 9 unmündige Kinder und seine erwerbsunfähige, kranke Witwe. Die Versorgung der ganzen Familie lastete auf dem ältesten Kind, einem 14-jährigen Knaben, der aber nicht genug verdienen konnte und aus Gram darüber ebenfalls freiwillig in den Tod ging. Als die Mutter die Tragödie ihres Sohnes erfuhr, begab sie sich mit der ältesten Tochter an die Theiß. Sie handelte sich gegenfeitig mit einem Strick an der Hüfte zusammen und sprangen in das Wasser. Fischer bemerkten den Doppelselfbstmordversuch und retteten die Frau und ihre Tochter. Das Schicksal der heimgesuchten Familie hat in der Gemeinde derart großes Mitleid hervorgerufen, daß sich wohlhabendere Leute ihrer angenommen haben und sich verpflichtet, die Kinder erziehen zu lassen.

Witterung im Monat Feber.

Unser „Landmann-Kalender“ prophezeit für Monat Feber folgendes mittelmäßige Wetter: Bis zum 11. schön und mild; vom 12. bis 18. Schnee und Wind; dann bis zum Ende sehr kalt.

*) Wie sag ich's meinem Manne? — daß ich neue Garberobe brauche. Sehr einfach, verehrte Mann, das Sie unmoderne Kleider umarbeiten lassen und er wird angenehm überrascht sein, daß Sie nur 50 Pf. für „Beyers Modenblatt“ benötigen, sowie einen kleinen Betrag für neue Garniturteile oder Ähnliches. — Die genannte Zeitschrift erhalten Sie vom Verlag Otto Meyer, Leipzig. Sie bringt eine Unmenge Vorschläge für Haus-schneiderei, natürlich auch für Kinderkleidung. Ein reichhaltiger Unterhaltungssteil, der auch einen Roman enthält, ergänzt die Hälfte in vorteilhafter Weise.

*) Grippe-Gefahr fordert gründliche Behandlung aller katarrhalischen Erscheinungen. Bestbewährt hierfür Gleditschberger Konstantinquelle mit warmer Milch.

Für die Ballsaison
werden in schöner, geschmackvoller Ausführung



EINLADUNGEN u. PROGRAMME
sehr rasch und billig verfertigt.
Buchdruckerei: „ARADER ZEITUNG“

Dreschgarnituren! und Traktore!

Suchen zu kaufen für unsere Kunden in gutem Zustande befindlichen Dreschgarnituren und Traktore. Bezahlen die höchsten Preise. Agenten gänzlich ausgeschlossen. Detailierte Offerte erbeten dringend unter Chiffre „Dreschtraktor“ an die Administration dieses Blattes.

Zum Baden des Kindes sollen wir nur Höfer's Seife benutzen.



Briefkasten

Nr. 5-8. Wir nehmen Ihre Beiträge gerne auf. Es ist ratsam, daß dieselben auf einer Seite des Blattes und mit Tinte geschrieben sind.

Matthias W.-e, Saderlach. 1. Bei der Futweibegesellschaft ist die Generalversammlung das höchste Forum. — 2. Lesen Sie einmal die Statuten durch, dort finden Sie alles ganz deutlich. — 3. Falls Sie nicht bezahlen, können Sie gerichtlich gellagt werden, haben aber selbstverständlich das Recht, sich zu verteidigen. — 4. Die Gesamteinnahmen der Futweibegesellschaft (nach den Vaterzeiten, Weibetagen etc.) dürfen nur zur Verbesserung der Weibe und der Vaterzeit verwendet werden. Die Futweibe darf stellenweise auf Grund der Genehmigung des Ackerbauministeriums auch aufgerissen u. mit Grassamen angebaut werden, muß aber immer Futweibe bleiben. Dies ist der heikle Punkt und die Ungerechtigkeit, die man in vielen Gemeinden begangen hat. Man hat oftmals die Futweibefelder unter dem Vorwande der Verbesserung aufgerissen, als Feld verpachtet und dann auf die Urbarmassien aufgeteilt, was ungesetzlich ist.

Josef G.-I, Ebelnit. Die Adresse des Chauffeurs Josef Gaspar ist uns derzeit unbekannt. Er wohnte früher in Radna, war in Arad in der Feher-Garage beschäftigt und schuldet uns ebenfalls noch 285 Lei an Bezugsgebühren für die Zeitung.

Hermann St.-n, Deva. Wir kennen das Naturalisierungsgesetz in Jugoslabien nicht, sind jedoch davon überzeugt, daß Sie dort mindestens ebenso leicht die Staatsbürgerschaft erwerben können, wie dies einem Ausländer in Rumänien gelingt. Vor allem müssen Sie auf die rumänische Staatsbürgerschaft mit dem Vermerk verzichten, daß Sie jugoslabischer Staatsbürger werden wollen und gleichzeitig um die jugoslabische Staatsbürgerschaft ansuchen. Von Ihrer Abdankung und Ansuchen werden die interessierten Konsulate (romänische u. jugoslabische) verständigt. Sie erlangen einen probatorischen Aufenthaltsschein und werden nach Ablauf von 10 Jahren erst definitiv Staatsbürger. Uebrigens wenden Sie sich mit Ihrer Bitte, mit Berufung auf uns, an die Redaktion des „Deutsches Volksblatt für Jugoslabien“ in Neufahr-Novisab, wo man Ihnen gewiß ebenso bereitwilligst Auskunft erteilt, wie wir dies tun.

Desider Hütniges, Montreal. Schreiben Sie uns monatlich mindestens einen „Brief aus Kanada“, in welchem die allgemeine Lage unserer Landsleute geschildert wird. Heil.

Wein-Woma, Eriebwetter. Sie können Ihre Versuche ohne Erlaubnis weiter durchführen, auch die diesbezüglichen Schnittreden verkaufen, jedoch werden Sie mit dem Patentieren kein besonderes Glück haben, da eine Nachahmung unkontrollierbar ist. Uebrigens wenden Sie sich an den Patentanwalt Theodor Hüfner, Buda-pest (genaue Adresse finden Sie jeden Sonntag im Inseratenteil unseres Blattes).

Adam S.-I, Klausenburg. Sie sind im Irrtum, lieber Freund. Wir sind froh, wenn wir alle richtigen Namen bringen können u. haben es nicht nötig, „Kniffe“ anzuwenden. Schreiben Sie einmal an die Adresse Adam Bernel, Box 40, Fort Ont. in Canada, dann werden Sie sich überzeugen, daß dieser Leser vorbezaht und demzufolge auch das versprochene Buch bekommen hat. Hoffentlich sind Sie nun zufrieden, können es aber wahrheitsgemäß kaum begreifen, welche horrend, nutzlose Arbeit es uns bereitet hat, unter den vielen tausenden Lesern Ihren Namensfreund herauszufinden.

Edvranus und Echterhagi, Großscham. Wir können uns mit derartigen Kleinigkeiten nicht befassen und mühten vor allem hören, was der deutsche Richter dazu sagt.

Wer beim Kauf oder Verkauf sein Geld nicht beim Fenster hinauswerfen und Ersparnisse ergleien will, der muß eine „Kleine Anzeige“ in der „Arader Zeitung“ ausgeben. Er kauft billiger, verkauft teurer und wird sich überzeugen, daß sich die Inserate in unserem Blatt schon wegen der hohen Auflage (wir haben mehr Leser, wie sonst eine Zeitung im Banat oder Ostböhmen) tausendfach bezahlt macht.

Banken und Unternehmen

machen ihre Jahresabschlüsse und Bilanzen, die in Druck gelegt, ein Spiegelbild der Geschäftstätigkeit im abgelaufenen Jahre geben.

Für den Druck derselben, sowie für die Neuanlage von Drucksorten für das neue Geschäftsjahr

empfehlen wir unsere erstangig eingerichtete Buchdruckerei. Absolut gewissenhafte Bedienung, geschmackvolle und billige Herstellung aller Drucksorten.

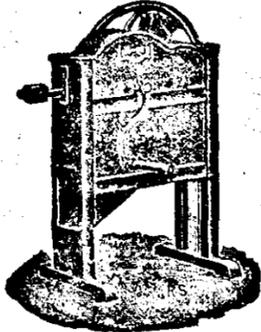
Buchdruckerei „Arader Zeitung“

Radio, Apparate, Lautsprecher

und Bestandteile mit Garantie

liefert „RADIOFON“ G. m. b. H. Timisoara, Bulv. Carol I. (Kunyadistrasse) 48.

Rühne's Qualitätsmaschinen Rebber u. Schroter für Hand- und Kraftbetrieb.



Häcksler! Rabenschneider! Eberhardt-Pflüge! Weiß & Götter,

Maschinen-Niederlage,
Temeswar-Josefstadt, Herrngasse 1/4

Umsonst erhalten Sie



Preis: 50 Lei. und Preis: 20 Lei.
Wenn Sie als Abonnent unserer 3-maligen Ausgabe Ihre Bezugsgebühren (bei 400) für das Jahr 1931 bis Ende Februar vorausbezahlen. Jene, die nur halbjährig (200 Lei) bis Ende Feber bezahlen, erhalten als Geschenk das praktische Buch des Landwirtens „Der Nebenschmitt“ (bei 25). Dasselbe erhalten nun nachträglich auch jene, die bereits ihre Bezugsgebühren im obigen Sinne bezahlt haben. — Wer unsere einmalige (Sonntags-) Ausgabe bis Ende Feber für das ganze Jahr 1931 das sind 200 Lei im voraus bezahlt, erhält als Geschenk einen „Landmann-Kalender“ (bei 25) und jene Leser, die bis zu obigem Datum nur ein halbes Jahr (100 Lei) bezahlen, erhalten ebenso wie bei der dreimaligen Ausgabe einen „Der Nebenschmitt“ umsonst.

Kleine Anzeigen.

Das Wort 3 Lei, fettgedruckte Wörter 6 Lei. Kleinste Anzeige (10 Worte) bei 30. Sonstige Inserate der Quadratmeter 4 Lei. Im Textteil 6 Lei oder die einpaltige Zentimeterhöhe 26 Lei, im Textteil 36 Lei. Brieflichen Anfragen ist Rückporto beizuschließen. Inseratenaufnahme in Arad oder bei unserer Vertretung in Temeschwar Innere Stadt, Bonovitagasse Nr. 4.

Ein neuer Bauernwagen, komplett, eine Ta-
batscheune für eineinhalb Tsch Tabak, ein drei-
sacher Schweinestall, aus Hartholz verfertigt, zu
verlaufen bei Anton Schuch, Maurer, Blumen-
thal (Masloc) Nr. 210, Sub. Timisch-Torontal.

Buchhabern (reine Fezen zum Ma-
schinenputzen) kauft die Druckererei der
„Arader Zeitung“.

Ein Knabe aus gutem Hause wird als Lehr-
ling in der Baudruckerei, Holz- und Kleider-
färberei Konrad Barth, Perjamosch (Periam),
Bahngasse, Sub. Timisch-Torontal aufgenommen.

Zwei Lehrlinge werden aufgenommen in der
Buchdruckerei der „Arader Zeitung“.

6-er Drehgarnitur, Selbstwandler, in gu-
tem Zustande preiswert zu verkaufen bei Niko-
laus Stollmayer, Moraviza (Moravita), Sub.
Timisch-Torontal.

Fischerwerkzeug, in gutem Zustande, zu ver-
kaufen bei Adam Reimholz, Guttonbrunn (Ja-
brani) Nr. 460, Sub. Arad.

2 Yorkhir-Eber 8 Monate alt, mit Zertifikat
versehen, preiswert zu verkaufen bei Adam
Gels, Guttonbrunn (Zabrani) Nr. 86, Sub.
Arad.

Verstopfung, Hämorrhoiden, Rheumatis- mus, Nieren- und Leberkrankheiten wer- den durch

„Universal“-Tee

schnell und auf natürlichem Wege geheilt,
ohne daß der Organismus angegriffen
wird. In Drogerien u. Apotheken zum
Preis von 95 Lei per Schachtel zu haben.

Ausgebrannte elektrische Birnen!

und verbrauchte Radio- und Taschensamp-
batterien tauscht für neue „Motorica“ Arad,
Hptaloss Sandor-Gasse.

EHE IN NOT!

Sicherster Ausweg durch Gebrauch von
Sterilform.
Versand erfolgt per Einschreiben frei dort
bei Voreinsendung von 300 Lei.
G. Klehauer, Bremen (Deutschland),
Graf Moltkestr. 20.

GEBRÜDER VARGA

eröffneden ihr elektrisches Montage- und Ra-
diogeschäft Arad, Str. Alexandri Nr. 1 (gev.
Salac-Gasse). Täglich frische „Dura“ Batte-
rien in Engros und in Detail.

Übermals zu haben:



die zwei spannenden Romane
Der

Brand auf dem Moselhof
in Buchform elegant gebunden
140 Lei

Das kleine Blumenmädchen
in Buchform elegant gebunden
120 Lei
in der Buchhandlung der
Arader Zeitung, Arad.